

Die Solare Residenz Nr. 2098

Hinter dem Kristallschirm

von Rainer Castor

Im Mai 1304 Neuer Galaktischer Zeitrechnung befinden sich die Terraner und ihre Verbündeten in der Milchstraße offensichtlich auf einem Erfolgskurs: Gleich mehrere Schläge hintereinander haben das Imperium der negativen Superintelligenz SEELENQUELL ins Wanken gebracht. Nacheinander konnten die Posbis und das Zentralplasma auf der Hundertsonnenwelt sowie die Blues-Nationen in der Eastside von den negativen Einflüsterungen der Superintelligenz befreit werden. Die Gründung eines Gegenimperiums durch den entmachteten Imperator Bostich I. sowie die Befreiung der Erde und der solaren Planeten von den arkonidischen Besatzungstruppen waren weitere wesentliche Etappen auf dem Siegeszug der galaktischen Völker. Reihenweise laufen die arkonidischen Truppen zum Imperator über, verlassen die »offizielle« Regierung. Auch wenn SEELENQUELL es mittlerweile schaffte, Perry Rhodan gefangenzunehmen, beschränkt sich der Machtbereich des Wesens derzeit in erster Linie auf den Kugelsternhaufen M 13 sowie das eigentliche Arkon-System. Im Innern des Systems sind Agenten aktiv, die für die Freiheit notfalls ihr Leben opfern würden. Sie agieren HINTER DEM KRISTALLSCHIRM...

Die Hauptpersonen des Romans:

Perry Rhodan	- Der Terraner befindet sich in der Gewalt der negativen Superintelligenz.
Sternvogel	- Der USO-Spezialist bewegt sich auf höchst gefährlichem Terrain.
Reginald Bull	- Der Residenz-Minister für Verteidigung formiert seine Truppen.
Zynthatosch	- Der Kralasene engagiert sich mit absoluter Konsequenz für das Göttliche Imperium.

Franz Kafka: Kleine Fabel

»Ach«, sagte die Maus, »die Welt wird enger mit jedem Tag. Zuerst war sie so breit, dass ich Angst hatte, ich lief weiter und war glücklich, dass ich endlich rechts und links in der Ferne Mauern sah, aber diese langen Mauern eilen so schnell aufeinander zu, dass ich schon im letzten Zimmer bin, und dort im Winkel steht die Falle, in die ich laufe.« »Du musst nur die Laufrichtung ändern«, sagte die Katze und fraß sie.

1. 19. Mai 1304 NGZ Perry Rhodan

Zwanzig Sekunden vor der Erhöhung auf 256 Gravos schlage ich auf den Transportkontakt des Käfigtransmitters. Es wird dunkel. Dann-subjektiv empfunden - eine endlose Folge von Blitzen und Entzerrungsschmerzen. Nach einer scheinbaren Ewigkeit komme ich wieder zu mir. Die Schwerkraft ist gegenüber Ferrol leicht verändert - das ist nicht die Schwerkrafthölle, aus der ich entkommen bin. Sondern die ganz normale Schwerkraft des Planeten. Ich bin nicht mehr auf Ferrol, nicht mehr im Wega-System. Nacht: Am Himmel stehen keine Sterne, lediglich ein diffuses Leuchten erfüllt das Firmament.

Mein paramechanischer Gedankenkontakt zu meinem Galornenanzug verändert die Einstellung der Helmeinblendung. Gleichzeitig entsteht das tiefblaue Galornenfeld des Individualschirms. Restlichtaufhellung, Orts- und Tasterfunktionen wirken zusammen der Blick durch die formenergetische Helmsphäre lässt mich nun die Umgebung klar erkennen. Während ich tief Luft hole und mich langsam um mich selbst drehe, liefert mir der Pikosyn die Ergebnisse seiner Auswertung.

Ein rund zwei Kilometer durchmessendes, leeres, betoniertes Areal, umgeben von einer fünfzig Meter hohen Mauer, offenbar ebenfalls aus Beton. Kein Gegengerät zum Transmitter - also ein paranormaler Eingriff in den Transportvorgang. Als ich das Licht sehe, weiß ich, was geschehen ist. Ferrol war eine Falle. Nicht ES. Nicht Ellert. Sondern SEELENQUELL! Ich habe es befürchtet. Und doch hatte ich keine andere Wahl, als in die Falle zu tapen. Deshalb sind am Himmel keine Sterne zu sehen. Das diffuse Leuchten stammt vom Kristallschirm, der das Arkon-System umgibt. Ich bin auf Arkon III, dem Kriegsplaneten der Arkoniden! Das Licht ist eine funkensprühende, regenbogenfarbige immaterielle Kugel von einem Meter Durchmesser. Auch ohne die Einblendung der Ortung weiß ich, dort ist die Konzentration von Psi-Energie so groß, dass es zu spontanen, funkensprühenden Materialisationen von Psi-Materie kommt. Dies ist SEELENQUELL...

Da ich fest entschlossen bin, eher zu sterben, als die Geheimnisse der Heimatflotte Sol und weitere kritische Informationen, über die ich selbstverständlich verfüge, an SEELENQUELL zu verraten, stellt sich automatisch die Frage, ob die Superintelligenz mir diese Wahl lassen wird oder... Mein Magen verkrampft, eisige Kälte steigt die Wirbelsäule hinauf und zieht mir die Kopfhaut zusammen. Unter dem linken Schlüsselbein pulsiert der Zellaktivator schneller, heftiger - noch während der belebende Strom durch meinen Körper fließt, scheinen Flammen aus SEELENQUELL zu schießen und mich einzuhüllen.

Eine kaum fassbare mentale Gewalt bricht über mich herein. Eine Gewalt, der ich trotz des PsIso-Netzes kaum zu widerstehen vermag: SEELENQUELL versucht nicht, mich zu einer Hand zu machen - er wendet stattdessen seinen hypnosuggestiven Zwang in einer Intensität an, gegen den selbst das PsIso-Netz wenig Hilfe bietet. Rasende Gedanken lösen einander ab, fast eine Litanei, um mir selbst Mut zu machen, ohne dass es mir wirklich gelingt: Ich bin mentalstabilisiert.

Ich trage einen kosmokratischen Zellaktivator. Im Dom Kedschan empfang ich die Weihe zum Ritter der Tiefe; die Aura mag zwar »ruhen«, umgibt und durchdringt mich aber weiterhin. Die »Stimme der Vernunft« ist leider stärker; es hilft nichts, ich darf mir nichts vormachen: All das ist nichts gegen eine Superintelligenz - selbst wenn diese mit erst fünf Monaten Alter nicht mit einer zu vergleichen ist, die Jahrmillionen Entwicklung hinter sich hat. Ich war dabei, als SEELENQUELL entstand. Genau wie vor fünf Monaten spüre ich nun wieder diese grenzenlose Gier. Diese Machtbesessenheit. Diese Verachtung für alles Leben. Ich erinnere mich an die Qualen der Monochrom-Mutanten, die gegen ihren Willen in der Regenbogenkugel aufgingen, hin und her gerissen zwischen Hoffnung und Verzweiflung.

In diesem entscheidenden Augenblick aber spüre ich auch, dass sich der Galornenanzug - geschaffen als Instrument des Friedens - auf meine Seite stellt, dass mir Kräfte zufließen, die ich zuvor nicht gehabt habe. Ich wehre mich gegen SEELENQUELL! Ich kapsele mich mental vollständig ab. Eine konkret nicht fassbare moralische Kraft steht auf meiner Seite, unterstützt mich, hilft mir, stärkt mich. Und SEELENQUELL - prallt ab.

Drei Katsugo-Kampfboter nähern sich von der Betonmauer her, die das Areal umschließt. Bedrohliche, massige Gestalten, deren Kampfhassis grob dem Äußeren eines Ertrusers entspricht. Psychologische Wirkung: Die Entwickler der Maschinen setzten bei der freien Wahl des Gehäuses rings um die zentrale, multifunktionale Einheit darauf, dass das Äußere so dem jeweiligen Gegner und seiner Vorstellung von etwas Beängstigendem angepasst werden kann. In jedem Fall ist es ein waffenstarrendes, schwerstgepanzertes, mobiles Kampfsystem - einfache Technik, kombiniert mit zuverlässiger Funktion.

Auch auf mich verfehlt sie ihre Wirkung nicht. Ich kenne die Daten viel zu gut und weiß, was da auf mich zukommt. Gestaffelte Paratron- und HÜ-Schirme. Je zwei Doppel-Impulsstrahler pro Waffenarm, ergänzt um einen Thermostrahler und einen schweren Paralysator. Die kurzen, ungeladenen Stummelbeine schweben meterhoch über dem grauen Boden. Näher und näher kommen die stählernen Kolosse, heben die Arme, kassieren... Fliehen kann ich nicht, SEELENQUELLS paranormale Attacke erfordert meine ganze Konzentration. Alles in mir schreit auf, sucht nach einem Ausweg, den es aber nicht gibt. Die Wucht des Beschusses wirbelt mich herum. Verästelte Risse huschen über...

meine Schutzfeldblase. Nun schreie ich wirklich, fühle, dass sich mein Gesicht verzerrt, dass Hitze und Kälte in mir rasend abwechseln. Abermals schlägt SEELENQUELL zu: Speere scheinen mich aufzuspießen, Klauen mein Inneres zu zerreißen, doch auch diesmal kann er mich nicht bezwingen! SEELENQUELL schwebt nun vor mir wie ein glühendes, bedrohliches, feindseliges »Auge«: grell und weiß der Kern, nach außen hin etwas abdunkelnd, über Gelb und Orange hin zu Rot, aus dem die glitzernden, aufblitzenden und verlöschenden Funken sprühen.

Ich keuche, knie am Boden, fühle Schweißtropfen die Schläfen hinabperlen, weiß, dass das Schutzfeld nicht lange standhalten kann. Und richtig: Die Katsugos lassen den Galornenschirm mit Punktbeschuss aus ihren Strahlkanonen binnen einer Minute zusammenbrechen. Tränen verschleiern

meinen Blick, das Herz hämmert schmerzhaft in meiner Brust. Bleibt nur noch der Galornenanzug selbst...

Das Material hat panzergleiche Festigkeit: Haardünne spaghettiähnliche Polymergel-Spiralfasern ergeben in Verbindung mit den metallischen Oberflächen-Minischuppen und ihrer Kristallfeldintensivierung zur künstlichen Kohäsionsverstärkung einen Schutzfaktor, der bei tragbaren Kombinationen nur noch schwer überboten werden kann. Exakt an diesem Punkt scheitern die Roboter, denn die Kraft, die notwendig ist, um den Anzug zu zerschneiden oder bei vollem Bewusstsein gegen meinen Willen zu öffnen, würde mich im selben Augenblick ebenfalls töten. Das scheint SEELENQUELL nicht riskieren zu wollen. Die Superintelligenz will mich ganz offensichtlich lebend -logisch, denn meinen Tod hätte SEELENQUELL zweifellos leichter haben können! Schon auf Ferrolader bei der Transmission!

Die drei Katsugos stellen ihre Bemühungen ein. So widersinnig es scheint: SEELENQUELL kann mich im Augenblick mental nicht überwältigen, und im Schutz des Galornenanzugs hat die Superintelligenz auf meinen Körper keinen Zugriff - es sei denn, einen tödlichen. SEELENQUELL beendet von einer Sekunde zur anderen seine ungestüme Attacke. Die Katsugos projizieren starke Fesselfelder, machen mich bewegungsunfähig. Eigentlich hätte es dessen gar nicht bedurft, denn solange die funkenstrahlende Kugel in unmittelbarer Nähe schwebt und mich »nicht aus den Augen lässt«, gibt es kein Entkommen. Die in den Helm eingeblendeten Anzeigen der Menüleiste sind ebenso deprimierend wie eindeutig: Die Aggregate des Galornenanzugs sind nicht in der Lage, die Fesselfelder zu überwinden, und selbst wenn die Superintelligenz nicht wäre, würde ein Kampf gegen die Katsugos mehr als nur schwer werden. Fröstelnd und weiterhin abwechselnd von Kälte- und Hitzeschauern heimgesucht, erkenne ich SEELENQUELLS ebenso einfache wie wirksame Strategie: Er hat mich so sicher, wie es sicherer nicht geht. Er wird abwarten. Sobald ich einschlafe und keinen Widerstand mehr leiste, kann er sich meines Geistes bemächtigen, und dann...

Ich zwingen mich zur Ruhe, zur Sachlichkeit, zur nüchternen Betrachtung versuche, mir über meine Situation klarzuwerden. Ein Durchschnittsmensch kommt selten länger als drei Tage ohne Schlaf aus. Ich jedoch trage einen Zellaktivator und werde von meinem Galornenanzug unterstützt, nötigenfalls auch mit Hilfe von Medikamenten und Drogen. Wie lange also? Fünf Tage? Sieben? Zehn? Ich frage mich verzweifelt, wie lange ich wirklich bei Bewusstsein bleiben und erfolgreich Widerstand leisten kann...

Yart Fulgen: Analysen und Konsequenzen; Quinto-Center, USO-Planungsstab, 20. Mai 1304 NGZ

Wer gedacht hatte, die Dunklen Jahrhunderte der Monos-Herrschaft könnten in wenigen Jahrzehnten über wunden werden, wurde inzwischen deutlich eines Besseren belehrt: Die Auswirkungen des Hundertjährigen Krieges, der Abschottung der Milchstraße sowie die von Monos veranlassten tiefgreifenden Einflüsse auf nahezu alle bekannten Zivilisationen - vom Simusense der Terraner bis hin zu Wirtschaft und Schaffenskraft ganzer Völker ausblutenden Großprojekten wie dem Humanidrom - hatten »Nachwehen« zur Folge, die durch das Entstehen der Toten Zonen, die Spindelwesen oder die Imprint-Sucht und das damit verbundene Leid eher verschärft wurden.

Schon ab 1200 NGZ machte sich in der Milchstraße bei etlichen Völkern das Bestreben breit, nicht mehr die Gemeinsamkeit und Zusammenarbeit zu suchen, sondern eine nationalistische und isolationistische Politik zu betreiben; eine Rückkehr zur Großmachtpolitik alten Schlages, ungeachtet des Risikos, dass solche Bemühungen eines Volkes' zwangsläufig auf entsprechende Reaktionen anderer Völker treffen. Scheinbare oder tatsächliche Bedrohung führte zu einem Rüstungswettlauf; anfänglich eher im verborgenen, später in einer Weise forciert, die keinen Zweifel daran aufkommen ließ, dass die Zeichen langfristig auf Sturm standen.

Folglich war das 13. Jahrhundert NGZ von wachsenden Spannungen und schwelenden Konflikten, gegenseitigem Misstrauen und zurückgehender Gemeinsamkeit geprägt - die Ausbildung der Hauptmachtblöcke von Liga Freier Terraner, Kristallimperium und dem vor allem von den Blues-Völkern geprägten Forum Raglund war ebenso Folge wie Ursache. Tolkander, Philosophen, Goedda, Dscherro, die dahinter stehende Bedrohung durch Shabazza und schließlich der Kampf gegen die Kosmische Fabrik MATERIA konnten die aufklaffenden Risse und Verwerfungen bestenfalls übertünchen, nicht jedoch beseitigen.

Symptomatisch die Äußerungen von Solder Brant, 1290 NGZ Kandidat für die Wahlen zum Ersten Terraner, der am Abend des 13. April in Mexico City eine denkwürdige Pressekonferenz gab, in der er seinen Zuhörern eröffnete, dass die Arkoniden auf Arkon I mit Mirkandol ein Projekt verfolgten, das zu einer galaxisweiten Bedrohung heranwuchs. Er sprach unverhohlen von Krieg und beschuldigte die Kristallimperialisten, seit Jahren Vorbereitungen für eine militärische Auseinandersetzung um die Führungsmacht in der Milchstraße getroffen zu haben: »Die Arkoniden träumen davon, ihr Kristallimperium zur alles beherrschenden Macht zu erheben. Nachdem die Erde noch' immer die Narben des Dscherro-Angriffs trägt, fordere ich die Regierung auf, augenblicklich aufzuklären, was sich hinter dem Begriff Mirkandol verbirgt, und die Arkoniden zu zwingen, die Maske fallen zu lassen. In dieser Stunde, in der die Schatten eines unvorstellbaren Krieges über die Erde und viele andere Welten der LFT fallen, muss ein Kurswechsel gegenüber den Arkoniden stattfinden. Die Feinde der Menschheit dürfen ihr Waffenarsenal nicht länger ausweiten. Es wird höchste Zeit, dass wir ihnen endlich in den Arm fallen, weil nur so die große Katastrophe zu verhindern ist.«

Die lange Zeit rätselhaft bleibenden Vorgänge rings um die »Koalition Thoregon« und die damit verknüpfte Einbindung vor allem der Terraner in Dinge, die direkt die Interessen der Hohen Mächte tangierten - Stichwort: Jahrtausend der Kriege! -, standen Entwicklungen gegenüber, die vor diesem Hintergrund viel profaner, vielleicht sogar banaler erscheinen mochten, unter Umständen auch gerade deswegen zeitweise »unterschätzt« wurden, tatsächlich jedoch in ihrer Eigendynamik kein geringes Konfliktpotential in sich bargen.

Der Versuch, an das Galaktikum der Vor-Monos-Zeit »nahtlos« anzuknüpfen, war das eher hilflos anmutende Vorhaben, Gemeinsamkeiten heraufzubeschwören, obwohl diese längst nicht mehr bestanden. Mochten die Machtkämpfe, Zwistigkeiten und Animositäten zunächst auch verdeckt bleiben, so konnte es keinen Zweifel darüber geben, dass sie bestanden. Einmal eingeleitete Prozesse schaukelten sich gegenseitig hoch, lange Zeit selbständige ehemalige Terra-Kolonien rückten näher an die LFT-Zentralwelt heran, das Kristallimperium fuhr unter Imperator Bostich I. einen massiven Expansionskurs, hegemoniale Gedanken standen hinter der Goldenen Technik der Blues, und Hunderte kleinerer Staatsgebilde und Reiche der »Mittelmächte« hielten sich deutlich zurück, um nicht zwischen den Großen zerrieben zu werden.

Dass diese ohnehin überaus brisante Situation mit dem Entstehen der Superintelligenz SEELENQUELL nochmals forciert und auf eine Ebene neuer Qualität gehoben wurde, erscheint in der Gesamtbetrachtung fast schon »zwangsläufig« - zumindest in dem Sinne, dass sie zum angekündigten »Jahrtausend der Kriege« passte, weil galaktische »Innenpolitik« nicht losgelöst vom kosmologischen Rahmen betrachtet werden kann und darf. Seit gestern nun befindet sich der Terranische Resident ganz offensichtlich in der Gewalt SEELENQUELLS. Es ist noch nicht abzusehen, wie die Geschehnisse ausgehen werden - doch wenn eine Lehre für die Zukunft aus ihnen gezogen werden kann, dann die: Die Entwicklung innerhalb der Milchstraße ist nicht von der des großen Maßstabs zu trennen, weil letztlich beide zu sehr miteinander verknüpft und verwoben sind; kleinliche Eifersüchteleien und Zerstrittenheit schwächen alle; Voraus denken, Einplanung von allen Eventualitäten und die aus der Gemeinsamkeit erwachsende Stärke müssen fortan oberstes Ziel sein.

Ob die Umsetzung gelingen wird, ist eine andere Frage und nicht nur eine der dazu benötigten Zeit. Klar ist allerdings, dass es nach SEELENQUELL - sofern es ein solches gibt, kein einfaches »weiter so« geben kann und darf. Denn eines ist so sicher wie das »Echodim« der arkonidischen Gebetsschlussformel: Die nächste gesamtgalaktische Bedrohung wird aller Erfahrung nach nicht lange auf sich warten lassen...

2. 22. Mai 1304 NGZ Sternvogel

Für einen Augenblick schlug die düstere Stimmung über ihm zusammen, drohte ihn mit einer gewaltigen Woge fortzureißen, zu zerquetschen und zu zermalmen. Kelterom Champac krampfte die Hände um das Geländer der Dachterrasse, schnappte förmlich nach Luft und fühlte eisige Beklemmung, die sein Herz schmerzhaft gegen die Brustplatte hämmern ließ. Tränen quollen aus den Augenwinkeln, während er mühsam um seine Beherrschung rang und zum Firmament startete: Tagsüber war dort seit Monaten nur die Sonne Arkon zu erkennen, während es früher Dutzende Sterne des Sternhaufenzentrums gewesen waren, und in der Nacht konnte auch das matte Glimmen des Kristallschirms nicht den herrlichen Glanz ersetzen, den die Arkoniden seit Anbeginn der Besiedlung Thantur-Loks kannten und der nun wie fortgewischt war. Finsternis ...

Mit dieser für die Bewohner des Arkon-Systems ungewohnten Dunkelheit lebten sie, seit SEELENQUELL entstanden war. Was als strahlendes Symbol des Huhany'Tussan nach dem Wiederentstehen von Tiga Ranton, dem Synchronsystem der Drei Welten, gedacht gewesen war, stand nun für die Fremdherrschaft dieser Entität. Niemand wusste zu sagen, wie viele Hände inzwischen unter ihrer Kontrolle standen, außerhalb und innerhalb des Kristallschirms. Dessen Sphäre zeigte sich nach außen hin strahlend und gleißend nahe dem Zentrum des Kugelsternhaufens, während das düstere

Innere Kelterom wie ein Symbol erscheinen wollte, unverkennbares Zeichen für SEELENQUELL, dessen Macht sich ebenso bedrückend auf alles und jeden legte.

Der als Zäli mit rotbrauner Haut und Kupferhaar getarnte USO-Spezialist kontrollierte mit einer unbewussten, in Fleisch und Blut übergegangenen Bewegung den Sitz seines PsIso-Netzes, startete halbwegs erstaunt auf die weiterhin um den Geländerhandlauf gekrampfte Linke und atmete tief ein und aus.

Der Panikanfall ging vorüber. Als Nachhall durchzogen den Mann die Bilder und Erinnerungen an die neun Tage des Zitterns, an Aurianne da Ithaba und ihren Tod, an SEELENQUELLS Erscheinen bei der Hanischen Zeremonie - und an Rugai Quorm, der beim Karaketta -Rennen, dem Höhepunkt der jährlichen Trividshow-Saison, um den höchstdotierten Cup des Kristallprinzen an seiner Statt gestorben war, zerfetzt in der zertrümmerten Gondel.

Die damalige sorgfältig aufgebaute Identität als reicher Emporkömmling, wagemutiger Spielschau-Favorit und erfolgreicher Geschäftsmann war die eine Seite der Chronermünze gewesen. Die andere Seite war die des Spitzenagenten der United Stars Organisation, der von den Celistas seit Jahren trotz riesigen Aufwands unter dem Namen Sternvogel erfolglos gesucht worden war. Seine Truppe war, bis auf vierzig Frauen und Männer des, Pre-Lux Team-Management-Büros, über alle wichtigen Schaltzentralen der Kristallwelt verteilt. Leutnant Rugai Quorm hatte das Büro geleitet, das nichts anderes war als ein meisterhaft getarnter USO-Stützpunkt; die hochmodernen Räume erstreckten sich über das oberste Stockwerk eines Kelchhauses in bester Geschäftslage des Bezirks Skorgon, rundzweihundertfünfzig Kilometer westlich des Kristallpalastes.

Rugai, damals sein Assistent, der ihm wie ein jüngerer Bruder glich nur eines der Opfer, die die erbitterte Auseinandersetzung gefordert hatte. Längst aber hatten die »normalen« geheim dienstlichen Kämpfe eine neue Qualität gewonnen; fortan hieß der Hauptgegner nicht mehr Arkon, sondern war identisch mit einer auf absonderliche Weise entstandenen Superintelligenz. Kelteroms hilfloser, brennender Hass hatte sich in starren, eiskalten Hass auf SEELENQUELL und alles, was damit zu tun hatte, verwandelt. Die Alpträume waren zwar seltener geworden, die düstere Stimmung jedoch allgegenwärtig. Seit drei Tagen schon befand sich Perry Rhodan in SEELENQUELLS Gewalt - niemand zweifelte inzwischen mehr daran, dass die Falle im Wega-System auf dieses Geschöpf zurückging -, und nur die Tatsache, dass es kein Lebenszeichen gab, nährte die Hoffnung, dass die Superintelligenz den Terranischen Residenten noch nicht bezwungen hatte...

Unternehmen Nachtschatten lief auf vollen Touren: Reginald Bull hatte über Bostich und Monkey alle Hebel in Bewegung gesetzt, seither suchten Kralasenen-Gruppen und USO-Spezialisten im Arkon-System getrennt nach dem Aufenthaltsort des Terranischen Residenten. Mit ziemlicher Sicherheit stand inzwischen fest, dass Rhodan sich nicht auf Arkon I oder II aufhielt. Arkon III erschien wahrscheinlicher, denn der frühere Planet Subtor war der Sitz der Superintelligenz. Wenn wir Rhodan lebend wiedersehen wollen, muss SEELENQUELL direkt angegriffen werden. Fragt sich nur, wie...

Abermals atmete Kelterom tief durch, löste auch die linke Hand vom Geländer und trat einen Schritt zurück, als könne er so dem drohenden Fall in einen unendlich tiefen Abgrund ausweichen. Noch einmal drängte sich ihm das Gefühl auf, von der gewaltigen Woge hinweggerissen zu werden, hinein in die bodenlose Kluft, aus der es kein Entkommen gab. Mit zwei, drei ruckartigen Bewegungen der Schultern versuchte er die verspannten Muskeln zu lockern. Über die noch bestehenden USO-Kanäle zur Milchstraße waren in den letzten Tontas eine Reihe von Nachrichten eingegangen. Nur die vom Residenzfunk verbreiteten Informationen gaben zu Optimismus Anlass - Kelterom erinnerte sich an die Bilder und Informationen: Vor schwarzem Hintergrund erscheinen die leuchtende blauweiße Erde, dann die beiden asymmetrisch angeordneten blauen Kreisringe, vor die sich die von oben herabsinkende Solare Residenz platziert, bis sie vom Holobrustbild Maurenzi Curtiz' ersetzt wird; er ist hager, sein Vollbart und das wallende Haupthaar sind schneeweiß und seine Haltung stets aufrecht - das Aussehen einer, wie es in den Medien gern hervorgehoben wurde, »glaubwürdigen Vaterfigur« sichert ihm Ansehen und Vertrauen.

Auch als Moderator des Residenzfunks wirkt er wie der Inbegriff von Güte und Friedfertigkeit. Als Botschafter auf Gatas hat er die harte Realität des Alltags erlebt, seit seinem Amtsantritt verband sich mit ihm diplomatisches Geschick; er weiß sich auf dem politischen Parkett zwischen Diplomaten und Botschaftern, auf Empfängen, in Ausschüssen und bei öffentlichen Auftritten perfekt zu bewegen. »Hier spricht der Residenzfunk, die Stimme des Widerstands. Ich rufe die Völker der Milchstraße. Neues, Überraschendes gibt es aus der Eastside zu vermelden. Die Blues fallen von SEELENQUELL ab...«

Flottenverbände von Diskusschiffen werden eingeblendet, die über dem Planeten Morbienne III Stellung bezogen haben. Ihre Aufgabe ist nach Angaben bluescher Kommandanten gewesen, den Planeten gegen jede Annäherung fremder Schiffe und Flotten zu schützen. Neben den vielen Händen ist das auf dieser Welt entstehende Flut zweifellos ein wichtiger Machtfaktor für SEELENQUELL; es gibt in der Milchstraße keinen mit Morbienne III vergleichbaren Planeten. »Auf Morbienne Drei hatte Morkhero seinen ersten Stützpunkt errichtet. Mit Hilfe des Fluts waren seine mentalen Kräfte unglaublich schnell gewachsen. Die Einheimischen hatten bis zu dem Zeitpunkt unter seinem Bann gestanden, als wir ihn von dieser Welt vertrieben.«

Die Aufnahmen belegen, dass sich die Verbände entgegen ihren Anweisungen entfernen und Kurs auf Gatas nehmen. Bildsequenzen aus dem Innern des Flaggschiffs folgen: Sie zeigen das Eintreffen zweier Blues, die mit merkwürdig klobigen Waffen zwei Salven auf den kommandierenden Admiral schießen. Der Angriff dauert nur Sekunden. Identische Vorgänge ereignen sich gleichzeitig an drei weiteren Orten in der Eastside. Die Angriffe entlarven die Betroffenen als Hände SEELENQUELLS. Ihre anschließenden Aussagen untermauern das. »Angesichts dieser Ereignisse ist es nur eine Frage von Stunden, bis überall in der Eastside die Rebellion gegen SEELENQUELL losbricht. Sobald es in der Flotte keine geistigen Sklaven der Superintelligenz mehr gibt, haben die Regierungen keine Möglichkeit mehr, SEELENQUELLS Befehle umzusetzen. Hier spricht der Residenzfunk, die Stimme des Widerstands. Wir wiederholen die Sendung. Neues, Überraschendes gibt es aus der Eastside zu vermelden...«

Dem gegenüber stand die Hiobsbotschaft, die für die Forcierung der Entwicklung stand: Während die 29.000 Schiffe der Heimatflotte Sol noch mit dreißig Prozent Lichtgeschwindigkeit im Wega-System flogen, war ein arkonidisches Schlachtschiff der KOBAN-Klasse am Systemrand aus dem Hyperraum gefallen. Die Hyperfunkverbindung hatte in einem ovalen Hologramm mit pergamentfarbener, ovaler Vignette einen Arkoniden mit gelblichweißem Haar und hellroten Augen gezeigt. Brust- und Schulterteil sowie die Kragen-Epauletten der Uniform waren von Orden und Plaketten übersät gewesen. »Ich bin Parlamentär des Göttlichen Imperiums. Und als solcher überbringe ich eine Botschaft des Statthalters.«

Das Bild wechselte. Auf einem mit rotem Samt ausgekleideten Sessel saß Mascant Kraschyn in seiner bronzefarbenen Uniform. In der Pose eines Herrschers warf er einen gönnerhaften Blick in die Aufnahmekamera, seine Stimme quoll vor falscher Freundlichkeit über. »Bull, ich weiß, dass du mich siehst und hörst«, sagte er. »Deine Heimatflotte befindet sich am falschen Ort. Bring sie zu mir, Terraner. Tust du es nicht, werde ich vom heutigen Tag an jeweils um Mitternacht terranischer Standardzeit fünfzigtausend Terraner hinrichten lassen.«

Er dachte an die inzwischen im Solssystem zweifellos angelaufenen Aktionen gegen Kraschyns Ultimatum und die in der Eastside stattfindenden Befreiungen von SEELENQUELLS Händen. Hiobsbotschaft das eine, Erfolgsmeldung das andere. An Tagen wie diesen Hasste er seinen Job und die Zeit, in der er lebte, und mit ganzem Herzen hoffte er, dass der TLD auf Terra ausreichend vorbereitet war. Einzelheiten kannte er natürlich nicht, aber Kelterom war sich sicher, dass Noviel Residor und Roi Danton entsprechende Planungen erstellt hatten. Mit einer Stimme, die ihm fremd war, murmelte er: »Kelterom Champac - Deckname Managara ... Akellm da Premban - Deckname Sternvogel. Oberstleutnant der USO, leitender Spezialist an der Spitze der mehr als zweihundert Personen starken Abteilung auf Arkon Eins.«

Mehr als drei Jahrzehnte im Untergrund hatten ihm die Alpträume, Narben und eine nüchterne Sicht der Dinge verschafft, der Kampf gegen SEELENQUELL jedoch drohte ihn zu überfordern. Wie bekämpft man als Normalsterblicher eine Superintelligenz, die Wesenheit einer höheren Stufe der Entwicklung - selbst wenn diese erst vor knapp fünf Monaten entstanden ist? Dagegen verblasen meine bisherigen Einsätze und Unternehmungen, zuerst als Agent der IPRASA, dann als Spezialist der USO...

Längst verdrängte, unter einem dicken Panzer verborgene Erinnerungen stiegen dem Mann ins Wachbewusstsein, bahnten sich als aufblitzende Geysire einen Weg durch das Netzwerk plötzlich gerissener Lücken: 1271 NGZ, er war eben erst sechzehn geworden, hatten Celistas seine Eltern verhaftet. Ihn selbst hatte es nicht erwischt, da er sich so lange verstecken konnte, bis die Frauen und Männer der IPRASA ihre Befreiungsaktion starteten. Seine Eltern konnten sie zwar weder befreien noch vor dem Tod retten, aber ihn, den einzigen Sohn, bewahrten sie vor dem gleichen Schicksal. Verstanden hatte er es bis heute nicht. Er wurde »Agent« des Geheimkommandos IPRASA, lernte sogar Atlan persönlich kennen - damals

eine beeindruckende Begegnung. Verdrängt und unter immer dickeren Schichten waren inzwischen die Ereignisse verborgen. Nicht einmal an seinen wahren Namen hatte er in den letzten Jahren gedacht, an seine Herkunft als Sohn eines Ter-Barons Sechster Klasse des Unteren Adels, war voll und ganz in den Tarnidentitäten aufgegangen, als Sternvogel, als Managara ... Cunor da Eskoyan, rechtmäßiger Erbe und damit legitimer Ter-wes des Kator-Khasurn derer von Eskoyan! Arkonide, geboren hier auf Arkon I, auf Gos'Ranton, der Kristallwelt, am 34. Prago der Hara 21.382 da Ark. Er schüttelte sich, presste die Erinnerungen in die Tiefen seines Bewusstseins, konzentrierte sich auf entspannende Dagor-Atemübungen und fand in die Gegenwart zurück. »Murphys Philosophie«, murmelte er sarkastisch. »Lächle! Morgen wird es noch schlimmer!«

Vom zweitausend Meter hohen Ringwall, auf dessen Grat sich neben dem Wirtschaftsgebäude das Wohn- und Restauranthaus erhob, war der atemberaubende Blick auf die Ebene des 120 Kilometer durchmessenden Raumhafens ebenso möglich wie auf die Gebäude der Stadt Shulukai an der Außenseite des Scheinkraters. Serpentin und Ringstraßen wechselten sich mit baumreichen Parks in unterschiedlichen Neigungswinkeln ab. Die Gebäude, die sich auch weit vor dem Fuß des ringförmigen Walls ins Land hinaus erstreckten, waren nur zu einem winzigen Teil arkontypische Trichter. In der Dämmerung des Abends breitete sich ein vielfarbiges Lichtermeer aus, rund 2500 Kilometer vom Hügel der Weisen entfernt und von diesem »Zentrum« der Kristallwelt durch das Ahuluk-Ahaut-Gebirge und das Sha'Shuluk-Sichelbinnenmeer getrennt. Die Bauwerke der 35-Millionen-Einwohner-Stadt orientierten sich an pragmatischen Gesichtspunkten und umfassten Baustile einiger Dutzend Fremdvölker und der Arkon-Kolonisten.

Bis zum Jahr 1162 NGZ war der Shuluk-Raumhafen ein eher kleines Landefeld gewesen. Mit seiner extremen Erweiterung wuchs er zum größten Raumhafen von Arkon I heran, der sogar dem bis dahin maßgeblichen Korom-Raumhafen und seiner nahe gelegenen submarinen Stadt Kor den Rang ablief.

Kelterom kniff die Augen zusammen und suchte in der Ferne die beiden Oberflächen- Trichterbauten am östlichen Ringwallfuß. ZEKOMARK, das »Zentralkommando Arkon«, vormals Sitz des damaligen Imperialen Territorialschutz-Kommandos unter der Leitung von Yart Fulgen. Das Rechenzentrum - nicht zu verwechseln mit dem Flottenzentalkommando Ark'Thektran auf Arkon In - war noch von Atlan in Auftrag gegeben worden, der seinerzeit keine Kosten und Mühen gescheut hatte, eine ältere Anlage in den ausgedehnten subplanetarischen Felsgewölben völlig neu aufbauen zu lassen. Sogar cantarische Erkenntnisse waren eingeflossen, so dass die Syntronik mit ihrer Peripherie und der völlig autarken Ausstattung - auf fünf Ebenen in einem Würfel von knapp drei Kilometern Kantenlänge mit einem Volumen von zwanzig Kubikkilometern untergebracht - trotz geringerer Größe als leistungsfähiger als das terranische Mondgehirn NATHAN galt.

Von vornherein entschieden moderner ausgelegt, waren bei ihr nicht alte Elemente modernisiert, sondern komplett ersetzt worden. Mit dem Aufkommen der KorraVir-Gefahr war von Ka'Marentis Aktakul ein dem terranischen K-Damm vergleichbarer Schutz installiert worden, der jedoch als weniger leistungsfähig galt. Mit den Kenntnissen Yart Fulgens war es der USO möglich gewesen, dort drei Spezialisten einzuschleusen - im Kampf gegen das Kristallimperium war es eine unschätzbare Hilfe gewesen, gegen SEELENQUELL dagegen musste von Fehlanzeige gesprochen werden ...

»Allerdings könnte es sich doch als notwendig erweisen, zumindest den Pseudo-K-Damm zu sabotieren«, knurrte Kelterom und machte sich in Gedanken eine Notiz. Einige hundert Meter oberhalb der ZEKOMARK-Kelche, inmitten eines Parks aus großkronigen Bäumen, besaß Cel'Mascant Sargor da Progeron seine trichterförmige Privatvilla; ein prächtiges Anwesen, in das sich der Geheimdienstchef regelmäßig zurückzog - der schwergewichtige Mann hatte in dieser Hinsicht festgefugte Gewohnheiten, sogar in einem solchen Maß, das man bei hochgestellten Entscheidungsträgern seiner Art selten so zuverlässig antraf.

Kelterom grinste kalt. Die Celistas haben' zwar das Gros der Geheimcodes, die Bostich an allen möglichen und unmöglichen Schlüsselstellen des Imperiums angelegt hat, aufgespürt und außer Funktion gesetzt. Verborgen geblieben ist ihnen jedoch, dass Bostichs Misstrauen sich in Einzelfällen durchaus bis in den privaten Bereich seiner Mitarbeiter erstreckte. Dies gilt insbesondere für den Chef der Geheimdienste von Arkon. Bostich hat es sich nicht nehmen lassen, die Zutrittskodes für Sargors Kelchvilla manipulieren zu lassen! Was für den Imperator galt, gilt nun auch für ihn: Der USO-Spezialist konnte sich zu Sargors Privatgelände jederzeit Zutritt verschaffen. Das umfangreiche Datenmaterial, das die USO in Jahren akribischer Arbeit über den Geheimdienstchef gesammelt hatte, war inzwischen um Daten ergänzt worden, die direkt aus den Reihen der Kralasenen stammten, deren Chef Sargor war. Es würde irgendwann, dessen war sich Kelterom sicher, zum Tragen kommen...

Sein Blick glitt weiter, folgte den beleuchteten Ringbahnen, dem leuchtkäferartigen Gewimmel der Gleiter und Transportkapseln, hinauf zum Ringwallgrat, hinüber zum Bereich der Landefelder, auf denen bemerkenswert wenige Raumschiffe standen. Bis auf wenige Ausnahmen war der Verkehr ins Arkon-System hinein und aus ihm heraus zum Erliegen gekommen. Das Gros des Handels erfolgte nur noch über die vier Großtransmitter, die zunächst vor allem der Ausstattung des neuen Arkon In gedient hatten. Inzwischen versorgten sie auch die Handelswelt Arkon n mit Gütern aller Art, von wo aus die Verteilung über das übrige System erfolgte.

Ein Gleiter raste die Serpentin zu den Wonnen des Edelgaumens hinauf, erreichte die Parkbuchten und sank auf die nachfedernden Puffer, kaum dass die Prallfelder deaktiviert waren. Insgesamt sechs Personen stiegen aus, sahen kurz zu den hell erleuchteten Panoramafenstern in den Obergeschossen des Spezialitätenrestaurants hinauf, ehe sie sich, in Gespräche vertieft, dem Eingang näherten. Der USO-Spezialist strich sein Kupferhaar in den Nacken, nickte mehrmals und lächelte kühl. Mit energischen Schritten überquerte er die Dachterrasse, betrat den Aufbau mit der Mündung des Antigravschachts und schwebte in die Tiefe, um die neuen Gäste persönlich zu empfangen. Ganz abrupt vollzog sich die Wandlung zum perfekt getarnten Spezialisten, der völlig in seiner Rolle aufging und dem nun nichts mehr von seinen Selbstzweifeln, Gedanken und Gefühlen anzumerken war.

»Alles in Ordnung, Chef?« Durren ter Uchats Frage beantwortete Kelterom mit knappem Nicken, während sie den neuen Gästen entgegen gingen. Nur rund ein Viertel der hundertzwanzig Plätze war besetzt; nicht einmal die außerordentliche Menüqualität der täglich geänderten Speisekarte schien in diesen Tagen Arkoniden anzulocken. »Bleierne Lähmung scheint über allem und jedem zu liegen«, murmelte Kelterom, mehr zu sich als zu seiner Begleiterin.

Diese nickte zwar, runzelte jedoch die Stirn. Kelterom machte sich bewusst, dass sie ihn durchschaute, genau um seine Stimmung wusste. Unter anderen Bedingungen, in anderer Zeit hätte er sich längst in sie verlieben müssen. Augenblicklich schob er den aufblitzenden Gedanken weit von sich, gestattete sich keine Schwäche oder Nachlässigkeit. Die sechs Neuankömmlinge - elegant und teuer gekleidet, zwei Frauen und vier Männer - näherten sich, weiterhin in Diskussionen vertieft und die herüberklingenden Gesprächsfetzen verdeutlichten, dass es sich um Geschäftsleute und Händler handeln musste: »... hat schon der Kristallschirm die Handelsbeziehungen beeinträchtigt ...« »... nun sogar Blockade, die uns alle ruinieren wird ...«

»... Außenkontakte beschränkt auf die vier Großtransmitterstrassen ...« Kelterom breitete die Arme aus und sagte mit einem aufmunternden Lächeln: »Willkommen in den Wonnen des Edelgaumens, Erhabene. Herzlichen Dank für euren Reservierungswunsch - erlesene Speisen und erquickender Trank erwarten euch. Wir werden euch zu eurer vollen Zufriedenheit bewirten. Wenn ihr mir folgen wollt?« Servoroboter nahmen Umhänge und Capes entgegen, nur ein Teil der Gäste dankte mit knappem Nicken, die übrigen blieben - scheinbar - in ihre Gespräche vertieft. Doch einem aufmerksamen Beobachter wären die dezent umherschweifenden Blicke nicht entgangen, mit denen alle die Umgebung musterten. Ein hochgewachsener Arkonide, ebenso groß wie Kelterom, zeigte ein unpersönliches Lächeln, als er an dem Zaliter vorüberging. Durren folgte und durchaus begeistert auf deren lange Beine startete.

Nacheinander verschwanden die Gäste in dem reservierten Nebenraum. Kelterom schloss nach einem letzten Rundblick, bei dem er mit mehreren Bediensteten Augenkontakt aufnahm, die Doppelflügeltür. Fast augenblicklich verstummten die Gespräche der Arkoniden, erwartungsvolle Blicke richteten sich auf den vorgeblichen Restaurantbesitzer und Weinhändler, der in Gedanken ihre Decknamen durchging: Zynthatosch, Kerasor, Azhira, Arktamon, Zatara und Telater...

»Abschirmung steht!« verkündete Durren nach einem Blick auf ihren Armreif, an dem mehrere Leuchtdioden blinkten. Lautlos glitt der Tisch samt

Bestuhlung zur Seite und gab die darunter verborgene Bodenöffnung zum Antigravschacht frei. Wortlos schlangen sich die Frauen und Männer nacheinander in das tragende Kraftfeld und schwebten in die erleuchtete Tiefe, hinab in das getarnte Reich der Kellergewölbe des USO-Stützpunkts, das in den Tiefen des Shulukai-Ringwalls verborgen war.

Der Schacht mündete auf einen langen Korridor, einige Dutzend Meter tiefer gelegen, mehrfach geöffneten und schlossen sich Sicherheitsschotten. Im Konferenzraum mit seiner hochmodernen Ausstattung nahmen bis auf den hochgewachsenen Arkoniden alle Neuankömmlinge Platz. Etwa ebenso viele Frauen und Männer - darunter Torbaraen, Parcush Djarain und Pergader Luv - saßen bereits am Tisch vor ihren Terminals. »Zynthatosch.« Kelterom reckte den Arm und tauschte einen festen Händedruck.

»Sternvogel«, antwortete der Angesprochene. Er trug einen zweiteiligen Anzug in gedämpftem Blau über einem blütenweißen Rüschenhemd' das silberne Haar fiel offen bis auf die Schultern. Nur der harte Blick der Augen und das beherrschte Gesicht zeigten, dass es sich keineswegs um einen normalen Kaufmann handelte.

Zynthatosch gegenüber verwendete Kelterom - durchaus ironisch - seinen alten Tarnnamen. Beide wussten, dass selbstverständlich weder die eine noch die andere Anrede stimmte. Kelteroms Tarnidentität als »Sternvogel« war schon vor knapp einem Jahr nach den Ereignissen um den Vorstoß ins Golkana-Gefängnis und das Karaketta-Rennen »verbrannt«, die von »Managara« - eigentlich ein alkoholhaltiger arkonidischer Cocktail - hatte die USO seinerzeit mit einigen weiteren parallel dazu aufgebaut. Da es sich bei den Besuchern um Kralasenen handelte, würde auch »Kelterom Champac« ausgedient haben. Sollte die Befreiung Arkons von SEELENQUELL in absehbarer Zeit gelingen, musste die USO ihren geheimen Stützpunkt in Shulukai aufgeben, denn dann würden USO-Spezialisten und Kralasenen vermutlich wieder Feinde sein. Bis dahin jedoch ...

Viele Kralasenen hatte SEELENQUELL zwar nicht mehr in seiner Gewalt, aber einige schon. Aus diesem Grund war es sicherer, auf die Einrichtungen der USO zurückzugreifen, als auf eigene. Zynthatosch war der Cel'athor, der als Hauptkontaktperson fungierte; er sagte rau: »Es sieht so aus, als rücke das Finale näher.« »Deshalb sind wir hier - wir müssen all unsere Kräfte bündeln. Neues zum Unternehmen Nachschatten?« »Vielleicht in einigen Tagen - es ist uns gelungen, einen Mann ins TRCARK einzuschleusen. Sofern er nicht entdeckt wird, erhalten wir hoffentlich bald konkretere Informationen darüber, was auf Arkon Drei vor sich geht. Im TRC-ARK steht die gesamte Palette zur Verfügung, bis hin zur normaloptischen Oberflächen-Feinanalyse.«

»Sofern sich SEELENQUELL nicht unter einem Deflektor verbirgt«, wandte Pergader ein, »könnte das in der Tat erfolgversprechend sein. Und wo SEELENQUELL ist, dürfte auch Rhodan nicht weit sein.« Sternvogel nickte. TRC-ARK - TuRa-Cel-Ark - war das Hauptquartier der Celistas. Es handelte sich hierbei um ein Raumhafen-Fragment des 2329 vernichteten Kriegsplaneten, etwa drei Kilometer dick und sieben mal zehn Kilometer groß, das nahezu komplett aus Arkonstahl bestand, im Inneren ausgebaut und den Erfordernissen angepasst worden war. So diente beispielsweise die frühere Raumhafenoberseite als Landefläche, auf der per Traktorstrahl Raumer verankert werden konnten; die Unterseite war rau zerklüftet und von verkohlten Felsfragmenten durchsetzt; die Seiten zeigten zerfetzte, ausragende und verdrehte Reste der früheren Hangar- und Raumhafenetagen. Selbstverständlich gab es Schutzschirmprojektoren, Waffenbatterien, hochmoderne Kommunikations- und Ortungseinrichtungen und was sonst zu einer solchen Zentrale gehörte.

Bis zur Versetzung Subtors war TRC-ARK nur eines der vielen tausend Trümmerstücke gewesen, die auf der gemeinsamen Bahn mit Arkon I und II um die Sonne kreisten. Mit der Positionierung des neuen Kriegsplaneten war das Celista-Hauptquartier dann in eine Umlaufbahn geschleppt und dort geparkt worden. Die USO kannte zwar Aussehen und Position, doch es war bislang nicht gelungen, dort einen Spezialisten zu platzieren. Nicht nur in dieser Hinsicht erweist sich die Zusammenarbeit mit den Kralasenen als überaus fruchtbar, dachte er. Ihre Insider-Kenntnisse sind von unschätzbarem Wert, sie kommen selbst dorthin, wo unsere Leute auf verlorenem Posten stehen.

Geheim- und nachrichtendienstliche Tätigkeiten hatten - wie so ziemlich alles, was mit den Arkoniden und ihrer Jahrtausende umfassenden Geschichte zu tun hatte - lange Tradition. Grob ließen sie sich in die Bereiche Außenaufklärung, Innenaufklärung, Militärische Abschirmung und Geheimpolizei untergliedern, zu denen als fünftes Element besondere Einsatzgruppen für Sabotage, Zersetzung, Infiltration und Terror hinzukamen. TuRa-Cel - arkonidisches Akronym für Tussan Ranton Celis, frei übersetzt die »Augen der ImperiumsWelten«. Im Laufe der Zeit hatte es selbstverständlich viele Änderungen, Umbenennungen, Umgruppierungen und Kompetenzverschiebungen gegeben, viele der Khasurn unterhielten ihre eigenen Nachrichtendienste. So wurde beispielsweise die Tu-Gol-Cel als »Politische Geheimpolizei des Imperators« 17.504 vor Christus gleich 2476 da Ark von Imperator Zakhagrim V. gegründet; erster Geheimdienstchef war Sonnenträger Jakonak gewesen.

Nach dem Tod von Theta Ariga I. und dem Aufstieg des Kristallimperiums entwickelte sich die TuRa-Cel zu der Geheimdienst- »Dachorganisation«, der alle anderen unterstanden. Neben den obligatorischen Einsatzagenten im Undercover-Einsatz und den Planungsstäben im Arkon-System selbst unterhielt die TuRa-Cel spezielle Elitekommandos, die für ihr äußerst effizientes wie brutales Vorgehen berüchtigt waren und seit ihrem ersten Auftreten ab etwa 1295 NGZ noch niemals versagt hatten - eben die Kralasenen. Wissende zuckten schon bei der Nennung dieses Namens zu Recht zusammen, und sogar abgebrühte Celistas sprachen über sie nur flüsternd hinter vorgehaltener Hand. Das Gros der auf 5000 Personen begrenzten Elitetruppe war inzwischen aus dem Zugriff SEELENQUELL befreit, allesamt eiskalte Spezialisten, ausgestattet mit zehn eigenen Spezialraumschiffen vom Typ 500-MeterSchlachtkreuzer.

Aus: Ausbildungshandbuch, Raumflotte der Liga Freier Terraner; Ausgabe März 1302 NGZ, Kapitel Strategie und Taktik - Historische Lehrsätze und Vorlesungen der Terranischen Flottenakademie (2441 bis 2450 A. D.): Defensive und offensive Verteidigung von strategisch wichtigen Sonnensystemen; Oberst Truk Relbok. Wer sich hinter einer Mauer versteckt, ist dem Untergang geweiht! Ein durch Bollwerke gesichertes System - kann nur dann erfolgreich verteidigt werden, wenn seine Bewohner bereit sind, offensiv gegen Angreifer vorzugehen. Nur so kann der Nachteil der Unbeweglichkeit ausgeglichen und dem Angreifer das Heft des Handelns aus der Hand genommen werden. Auf Vorstöße muss immer flexibel und unberechenbar geantwortet werden. Alle Register, vom Ausfall bis zu im Rücken des Feindes operierenden Verbänden, können gezogen werden, um den Gegner zu schwächen, ihn bei seinen Bemühungen zu stören und den eigenen Nachschub zu sichern. (...)

Der Rückzug hinter eine Mauer kann nur der letzte verzweifelte Schritt in eine trügerische Sicherheit sein. Um dieses Bollwerk auf Dauer halten zu können, ist eine flexible Verteidigung nötig, die auch die Möglichkeit einer offensiven Vorgehensweise beinhalten muss. Dass eine derartige Taktik überaus erfolgreich sein kann, zeigt ebenfalls ein Blick in die Geschichte: Obwohl den alten Arkoniden zweifellos die Technologie zur Verfügung stand, das Arkon-System durch ein Schirmfeld zu sichern, verzichteten sie auf diese äußerst kostspielige Abwehr und investierten lieber in eine starke Flotte, die, in Verbindung mit den Festungsringen der Systemabwehr, jeden Angreifer vernichten konnte, sofern dieser überhaupt dazu kam, bis in das Herz des alten Imperiums vorzustößen...

3. 22. Mai 1304 NGZ Sternvogel

»Wir sind uns darüber im klaren«, begann Sternvogel mit ruhiger Stimme, »dass selbst bei einem militärischen Großesinsatz gegen das Arkon-System der Kristallschirm nicht geknackt werden kann. Die parallel zur Hanischen Zeremonie von den USO-Katsugos auf Arkon Drei errungene Echodim-Datei Bostichs wurde ausgewertet - von den Wissenschaftlern der Liga wie auch hier bei uns, mit unseren bescheidenen Mitteln und Kenntnissen.« Holoprojektionen erschienen über der Tischmitte. Eine zeigte den Kugelsternhaufen Thantur-Lok aus einigen hundert Lichtjahren Distanz, andere das Sternengewimmel nahe dem Kern. Arkon gehörte zum zehn Lichtjahre durchmessenden Zentral- oder Kernsektor des Kristallimperiums, dessen Verwaltung jedoch nicht im Arkon-System selbst, sondern im 3,14 Lichtjahre entfernten Voga-System auf Zalit angesiedelt war und dem Zarlt als traditionellem, wenn auch politisch machtlosem Vize-Imperator unterstand.

Weißblau-kristallin, im Schein der dicht benachbarten, zum Teil nur Lichtmonate entfernten Sonnen gleißend, umgab eine leicht abgeflachte Sphäre seit dem Morgen des 27. Dezember 1303 NGZ das Zentralsystem der Arkoniden. Gedacht als neues Wahrzeichen des von Imperator Bostich I. ausgerufenen Huhany'Tussan, schützte der Kristallschirm seither auch die Superintelligenz SEELENQUELL auf Arkon III. »Es wird also unsere Aufgabe sein, den Schirm im Ernstfall abzuschalten - oder aber für eine Lücke zu sorgen, die eine Angriffsflotte zum Einflug nutzen kann«, sagte Zynthatosch. »Zumindest den Arbeitstitel haben wir damit schon: Einsatzplan Hintertür.«

Nur zaghaftes Schmunzeln antwortete ihm, während Pergader weitere Informationen in die Holotableaus einblendete. Neben Textblöcken erschienen

Graphiken und dreidimensionale Schaubilder. Im Zentrum leuchtete die weißbläuliche Sonne Arkon, schematisch dargestellt waren die Bahnen der 26 Planeten und insgesamt 159 Monde des Systems. Hinzu kamen die farblich hervorgehobenen Kugelschalen des »Inneren Festungsring« - der die Planeten fünf bis acht umfasste, Naat, Iprasa, Tynoon und Tacha - sowie als Teil der Kometenwolke in siebzehn bis zwanzig Lichtstunden Distanz zu Arkon der »Äußere Festungsring«.

Insgesamt fünftausend als abgeflachte, Sphäre angeordnete, weitgehend robotisierte Kampfplattformen, von denen die meisten aus umgebauten und ausgehöhlten Kometen und Asteroiden geschaffen worden waren, wurden vom äußersten Planeten Mutral aus koordiniert und gesteuert. Traurige Berühmtheit hatte diese eiserstarre Kugel bis heute in informierten Kreisen vor allem deshalb, weil dort Rhodans erste Frau, Thora das Zoltral, im Jahr 2043 von einem Ara erschossen worden war. Der gesamte Raum bis knapp vor die weißblaue Schicht des Kristallschirms, rund einundzwanzig Lichtstunden von Arkon entfernt, war hellblau markiert und stand für die Blase der Heliosphäre.

»Eines muss man Ka'Marentis Aktakul lassen«, sagte Pergader bedächtig. »Indem er die weitgehend natürlichen Bedingungen ausgenutzt hat, ist ihm in der Tat ein bemerkenswertes Schutzsystem gelungen. Erstellung und Steuerung des Kristallschirms müssen unter dem Aspekt einer katalytischen Anregung gesehen werden kleine Ursache, große Wirkung. Die Echodim-Datei speichert zwar die maßgeblichen Daten, doch in gewissen Detailfragen tappen wir noch im dunkeln. Leider gelang es Bostich bei seiner Schemmenstern-Aktion nicht, Aktakul in die Gewalt zu bekommen. Ob sich eine zweite Gelegenheit ergibt, ist offen.«

Er machte eine Pause, runzelte die Stirn und spielte nervös mit einem Lichtmarker... »Wie bei jeder anderen Sonne ist auch Arkons Heliosphäre der vom Plasma und Magnetfeld des Sonnenwindes erfüllte Raum. Er reicht von der Korona bis zur Heliopause, der Grenzschicht zum lokalen interstellaren Medium. In der Heliosphäre finden wir Sonnenwindplasma, elektromagnetische Felder und Wellen, solare energiereiche Teilchen, galaktische kosmische Strahlung sowie Teilchen, Gas und Staub aus verschiedenen Quellen.

Der Sonnenwind selbst ist ein vollständig ionisiertes Gas, das von der Korona radial abströmt und bei einigen Sonnenradien in eine Überschallströmung von dreihundert bis achthundert Kilometern pro Sekunde übergeht - um so größer, je weiter über der Ekliptik der Planetenbahnen. Wir haben es vor allem mit Protonen und Elektronen zu tun; als Beimischung von rund vier Prozent gibt es Alphateilchen, hinzu kommt ein geringer Anteil schwerer Elemente in verschiedenen Ionisationszuständen. Eine A8V-Sonne wie Arkon schleudert pro Sekunde mehrere Millionen Tonnen in den Weltraum.« Der Lichtzeiger glitt von der Sonne im Zentrum hinüber zur hervorgehobenen Grenzschicht, deren gewellte Form verdeutlichte, dass es sich keineswegs um einen statischen Bereich handelte, sondern um einen, der in Abhängigkeit verschiedener Parameter in den Abmessungen variierte.

»Dichte und Staudruck nehmen proportional mit dem Quadrat der Entfernung ab. Der Sonnenwind endet an der sogenannten Heliopause. Der Übergang ist hier keineswegs fließend - etwa in der Art, dass der Wind langsam abflaut und sich schließlich mit dem interstellaren Medium vermischt -, sondern abrupt an der so entstehenden Diskontinuität. Der Druck des Plasmas nimmt zwar nach außen hin kontinuierlich ab, bis er den des interstellaren Mediums unterschreitet. Die Ausbreitungsgeschwindigkeit des Teilchenstromes aber ist höher als die Schallgeschwindigkeit in ihm, wodurch der Wind nicht allmählich abflaut, sondern sich heftig an einer Stoßfront staut. Dies folgt aus dem grundlegenden Verhalten von Überschallströmungen.

Die Stoßfront ist unregelmäßig geformt und extrem heiß, weil die Plasmateilchen beim Durchqueren etwa drei Viertel ihrer Energie in Wärme umwandeln. Ein weiterer Teil wird durch eine Kompression des Magnetfeldes verbraucht. Insgesamt eine turbulente Zone, in der sich Dichte, Temperatur und Magnetfeld sprunghaft ändern.« Sternvogel lehnte sich zurück, legte die Handflächen aneinander und tippte nachdenklich mit den Fingerspitzen gegen die Lippen. »Bis hierhin ist das alles konventionelle Physik.

Plasma und Magnetfeld der Heliosphäre bilden eine natürliche Schutzhülle, in die nur ein Teil der energiereichen kosmischen Strahlung oder neutrale Atome eindringen können. Sonnenzyklen und -aktivitäten haben ebenso Einfluss auf diesen »Schutzschild« und seine Größe wie das interstellare Medium in der Umgebung.« »Hyperphysik spielt erst beim eigentlichen Kristallschirm eine Rolle«, fuhr Pergader fort. »Alle Sonnen sind bekanntlich mehr oder weniger starke Hyperstrahler. Auf Arkon Drei gibt es dreihundert Projektorstationen in redundanter Auslegung; jede erreicht zwei Kilometer Durchmesser und wird durch Gravitraf-Speicher versorgt. Sie senden spezifische Anregungsimpulse aus, die einen Teil dieser natürlichen Hyperstrahlung durch Überlagerung modifizieren.

Frequenzen und Strahlungsintensität sind so gewählt, dass sie mit der Heliopause in Resonanz treten, vergleichbar der Kopplung einer mit-schwingenden Stimmgabel, und ihr ähnlich einer »Resonanz-Katastrophe« eine neue Qualität verleihen: Quintronen manifestieren sich in der Stoßfront-Übergangszone als instabile Hyperbarie, die in ständiger Fluktuation zwischen dem pseudomateriellen Zustand winziger Hyperkristalle und dem der hyperenergetischen Hyperbarie nun ihrerseits multifrequente Hyperstrahler sind. Die übergeordnete Emission ständig entstehender und wieder vergehender Nanokristalle überlagert wiederum mit der natürlichen Hyperstrahlung der Sonne und erzeugt dadurch erst die eigentliche Schutzwirkung. Der vom Kristallschirm erzielte Effekt wird in der Echodim-Datei als pararealer Resonanz-Austausch bezeichnet: Sämtliche von außen eindringenden Einflüsse energetischer, festmaterieller oder hyperphysikalischer Natur werden in eine Pararealität umgeleitet und verschwinden somit aus dem Standarduniversum - in gewisser Weise eine Umkehrung des Hypertrop-Zapfens.«

Detailbilder zeigten die Heliopause und die weiter außerhalb befindliche Zone der Hyperkristalle mit der nochmals vorgelagerten eigentlichen Austausch-Wirkungszone. Bewegungen, flimmernder Austausch der fluktuierenden Hyperkristalle und mitunter abrupte Verschiebungen der Markierungen verdeutlichten, dass der Sonnenwind, der in Abhängigkeit von der Sonnenaktivität in Stärke und Geschwindigkeit variierte, auch auf den durch Heliopause und Kristallschirm markierten Bereich Einfluss hatte. Er war keineswegs statisch, sondern ebenfalls Schwankungen unterworfen, die einen Bereich von mehr als zweieinhalb Millionen Kilometern Dicke betrafen.

»Die tatsächlichen Leistungsgrenzen des Kristallschirms sind nicht bekannt. Fest steht dagegen, dass es sich um ein Defensivsystem handelt, das ausschließlich durch die Ausnutzung der natürlichen Ausstrahlung einer Sonne zum Einsatz gebracht und demnach nur in großem Maßstab eingesetzt werden kann, keineswegs aber an Bord von Raumschiffen. Ebenfalls als gesichert gilt, dass das nach der Erstellung des Kristallschirms weiterhin innerhalb seiner Grenze vorhandene interstellare Medium ausreicht, die Stoßfront der Heliopause aufrechtzuerhalten.

Inwieweit mit der Art der Erstellung vielleicht eine langsame Aufblähung oder eine mehr oder weniger regelmäßige Gesamtnekonfiguration notwendig ist, wird in der Echodim-Datei nicht erwähnt. Bekannt ist aber, dass Strukturschleusen von beliebiger Größe stets von innen erstellt werden müssen: Hierzu wird von sogenannten Schleusenschiffen im gewünschten Bereich durch hyperenergetische Kraftfelder die Heliosphären-Stoßfront künstlich ausgedünnt oder gar ganz beseitigt, so dass in der Folge die Kristallschirmwirkung nicht in Erscheinung tritt.

Im Normalfall sind stets eine ganze Reihe solcher Schleusen geöffnet; über sie erfolgen Ein- und Ausflug, Hyperfunkkontakte, Transmitterverbindungen und dergleichen. Bei Bedarf oder Bedrohung können diese Schleusen leicht geschlossen werden: Sobald die Kraftfelder nicht mehr auf die Heliosphären-Stoßfront einwirken, entsteht auch der Kristallschirm wieder.« Sternvogel seufzte. Misstrauen und Hoffnungslosigkeit rangen in ihm mit Zweckoptimismus; am liebsten hätte er in diesem Augenblick das nächste erreichbare Schiff bestiegen - selbst wenn es ein klappriger Seelenverkäufer gewesen wäre -, um damit nach Andromeda oder sonst wohin zu fliegen.

»Ein Eindringen von außen dürfte wohl nur dem gelingen, der sich nahezu beliebig zwischen Pararealitäten bewegen kann - sei es durch technische Mittel oder durch paranormale Kräfte, vergleichbar der von Sato Ambush beschriebenen »Ki-Kraft«. Das jedoch setzt eine Beherrschung vor allem der UHF-Hyperenergie voraus, die den Milchstraßenvölkern nicht zur Verfügung steht.« »Für uns ergeben sich somit zwei theoretische Möglichkeiten«, sagte Zynthatosch. »Wir können versuchen, Projektorstationen auf Arkon Drei auszuschalten oder zu vernichten oder aber uns eines Schleusenschiffes zu bemächtigen.«

Sternvogel winkte ab. »Alternative eins lässt sich schon jetzt mit ruhigem Gewissen ausschließen. Es ist weder euch noch uns bisher geglückt, eine der Projektorstationen auch nur zu betreten. Wir haben zwar die geheimen Codes von Bostich - doch die meisten wurden von den Celistas unter Sargor da Progeron mittlerweile ausfindig gemacht, so dass der Vorteil permanent schrumpft. Und selbst wenn es uns gelänge - wovon schwerlich auszugehen ist -, die Vernichtung einer, zwei oder drei Stationen bewirkt gar nichts, da es zu viele Redundanzeinrichtungen gibt.« »Das Ziel unseres Einsatzplans Hintertür legt sich damit von allein fest.« Zynthatosch atmete tief ein und aus, sein Gesicht wie auch die Mienen seiner Leute erstarrten zu unbeweglichen Masken. »Wir benötigen im Ernstfall ein Schleusenschiff. Nur damit können wir eine Strukturlücke in den Kristallschirm

schalten.«

Sternvogel musterte den Cel'athor und dann die übrigen Kralasenen eindringlich, ehe er langsam aussprach, was auch die übrigen USO-Spezialisten in diesen Sekunden dachten: »Ein solcher Einsatz gegen den Kristallschirm dürfte tödlich enden: Rhodan wird, wenn überhaupt, nur wenige Tage der Superintelligenz widerstehen können - wir verfügen also weder über die Zeit, den Einsatz mit der notwendigen Präzision vorzubereiten, noch über Unterstützung von außerhalb.« »Unsere Treue gilt Seiner Erhabenheit Bostich dem Ersten. Wir sind die Bluthunde des Imperators - und wir gehen davon aus, dass wir die kommenden Tage mit großer Sicherheit nicht überleben werden ...« Sternvogel konnte nicht vermeiden, dass ihm bei diesen völlig emotionslos ausgesprochenen Worten eiskalt den Rücken hinabfiel. Aus weiter Ferne schien der markige Spruch aufzuklingen: Mein Leben für Arkon ... - die Kralasenen waren ganz ohne Zweifel fest entschlossen, genau dies in die Tat umzusetzen.

Stunden später, nachdem sie eine ganze Reihe von Planungen und ihre Details erstellt, andere verworfen oder nur halbherzig andiskutiert hatten, waren die Kralasenen wieder aus den Wonnen des Edelgaumens verschwunden. Durren und Pergader saßen mit Sternvogel in dessen Büro beisammen und fieberten den neuesten Nachrichten aus dem Solssystem entgegen. Der Rotwein in den Gläsern wurde inzwischen warm, Genuss wollte sich nicht einstellen. Fünfzigtausend Menschen wollte der Mascant an jedem Tag hinrichten lassen; ein Druckmittel, das kaum zu überbieten war - und jeden der Verantwortlichen in ein tiefes Dilemma stürzte.

Kein Staat konnte es sich leisten, erpressbar zu sein, ein Nachgeben kam demzufolge nicht in Frage. Andererseits stand das Schicksal von fünfzigtausend Kindern, Frauen und Männern auf dem Spiel. Sternvogel gestand sich fröstelnd ein, dass er nicht in der Haut eines Reginald Bull oder Maurenzi Curtiz stecken wollte. Wie immer sie sich auch entschieden, was immer auch die Widerstandsbewegung der Gruppe Sanfter Rebell oder der Terranische Liga-Dienst versuchten -- letztlich würde es falsch sein, Opfer kosten, Tod und Leid bescheren. Durren stieß unvermittelt einen Seufzer aus. »Es will mir nicht gelingen, SEELENQUELLS Handeln zu begreifen! Von seinen Plänen ganz zu schweigen. Sicher, wir dürfen dieses Geschöpf nicht mit normalen Maßstäben, erst recht nicht mit unseren Moralvorstellungen messen. Dennoch ...« »Er lernt noch, probiert sich und seine Möglichkeiten aus!« Pergader machte eine vage Handbewegung. »Anders kann ich es mir nicht erklären. Wir wissen, wie und warum SEELENQUELL entstand - denken es zumindest. Macht ist jedoch nicht alles, vor allem nicht, wenn sie unter diesen Bedingungen gewonnen wurde. SEELENQUELL will das von ES hinterlassene Machtvakuum ausfüllen, aber dieser Fußstapfen scheint eine Nummer zu groß zu sein. Ich könnte mir vorstellen, dass der Schock der Entstehung beachtlich war. Trotz oder wegen der von Morkhero übernommenen Hände war SEELENQUELLS Ziel wohl anfänglich, aus dem Hintergrund heraus zu agieren. Diese Tarnung wurde zunächst ja auch beibehalten, als die Terraner zuschlugen ...«

Am 20. Januar hatte das Einsatzkommando Bostich von Ertrus entführt, woraufhin die Superintelligenz mit der Einsetzung des Nachfolgers reagierte und diesen die Kriegserklärung aussprechen ließ, während parallel dazu auf der Hundertsonnenwelt das Zentralplasma der Posbis unter Kontrolle gebracht wurde. Sternvogel schüttelte den Kopf. »Ich bin mir nicht sicher, ob es nur aus Tarnungsgründen geschah. SEELENQUELL reagierte schnell, wie man es von einer Superintelligenz durchaus erwarten kann. Dass er sich aber auf das - wenn auch ziemlich verkürzte Procedere des Arkon-Protokolls einließ, erscheint mir als recht konventionelle Handlungsweise. Fast so, als sei er zu diesem Zeitpunkt noch sehr dem >normalen Denken und Handeln< verhaftet gewesen. Das änderte sich dann, je mehr Zeit verging.«

Durren runzelte skeptisch die Stirn, nippte an ihrem Glas und schnitt eine Grimasse. Das Gespräch schief ein, jeder hing seinen Gedanken nach. Der als neuer Imperator installierte Roboter, dachte Sternvogel, blieb nicht lange im Amt. Schon am 8. Februar 1304 NGZ, also dem 2. Prago des Dryhan 21.423 da Ark, wurde die Thronflotte ARK'IMPERION zurückerobert und der Enzon-Roboter ausgeschaltet, obwohl inzwischen das Solssystem erobert worden war. Innerhalb von eben mal rund zwei Wochen bewiesen die Terraner, wozu sie in der Lage sind. Bostich dürfte wohl nachträglich das Zittern bekommen haben, zeigte es doch, was seine Gegner zustande bringen, sollte es hart auf hart kommen.

Inzwischen war bekannt, dass SEELENQUELL zu jener Zeit mit dem Versuch begonnen hatte, eine Art Ableger von sich in das als »sechsdimensional funkelndes Juwel« umschriebene Kraftfeld des Solsystems hineinzugebären. Werkzeug war dabei Morkhero Seelenquell gewesen, der Anfang Januar als »Verkünder des Imperators« vorgestellt worden war. Dass SEELENQUELL nicht versuchte, abermals einen neuen Imperator einzusetzen, kennzeichnete nach Sternvogels Überzeugung, dass dieses Geschöpf an den Aktivitäten der »Niederungen« in dieser Hinsicht bestenfalls noch ein untergeordnetes Interesse hatte.

Seit Mitte Februar tagten zwar angeblich die Vertreter der Khasurn im Kristallpalast, um über die Nachfolge Bostichs 11. zu beraten, doch das waren nur Alibiveranstaltungen. Die beteiligten Würdenträger mussten längst zu Händen geworden sein, und die interessierte nicht, ob ein rechtmäßiger Höchstedler den Kristallthron bestieg oder nicht. Der Schein nach außen hin wurde und wird nur sehr nachlässig gewahrt, dachte er. Jedermann im Arkon-System weiß mittlerweile von der Superintelligenz, auch wenn es weiterhin »offiziell« heißt, dies sei terranische Propaganda. Jedermann hat schon gehört, dass Seine Erhabenheit in Wahrheit am Leben ist, dass sein kurzzeitiger Nachfolger Enzon - als Bostich II. ebenfalls eine Marionette der Superintelligenz - schon seit Perioden nicht mehr öffentlich gesehen wurde.

Und jeder hatte den Auftritt SEELENQUELLS auf der Insel der Dryhanen gesehen, bei der Hanischen Zeremonie am 25. Prago des Dryhan 21.423 da Ark - also dem 8. März 1304 NGZ -, als Bostich seine Rede hielt und seither kein Zweifel mehr darüber bestand, wer auf Arkon tatsächlich das Sagen hatte. Millionen Hände musste SEELENQUELL inzwischen beherrschen. Trotzdem legte Bostich mit dieser Aktion den Grundstock, dass es im Kristallimperium zu brodeln begann, sich Welten dem Zugriff zu entziehen versuchten, auf die Flottenverbände nur noch bedingt Verlass war. »Wäre SEELENQUELLS Plan hinsichtlich des Ablegers gelungen«, murmelte Sternvogel und starrte auf das rötliche Schimmern in seinem Glas, »hätte die Situation ganz anders ausgesehen! Als zweigeteilte Superintelligenz, gestärkt vom Kraftfeld...« »Apropos Kraftfeld!« Durren ter Uchat schnippte mit den Fingern, zog das Holotableau heran und rief eine Reihe von Dateien auf. »Bei meinen Recherchen bin ich da auf einige interessante Dinge gestoßen.«

»Lass hören, Schönste!« »Dein Sarkasmus ist unangemessen, Chef. Es ist wirklich interessant!« Sie lächelte ihn schmelzend an, woraufhin sein Blick unschlüssig zwischen ihr und den aufblühenden Textpassagen hin und her pendelte. »Es ist uraltes Wissen, das in die Enzyklopaedia Terrania einfließt und heute wohl außer den damals Beteiligten niemandem mehr bekannt ist. Anfang April 3581: Die SOL befand sich im Dakkardim-Ballon der Zgmahkonen, hatte die Geschichte der Spezialisten der Nacht erfahren. In dieser Situation bekam der Mausbiber Gucky Kontakt zu den letzten Koltonen; der Maßgebliche unter ihnen, der Oberste Wy Voillocron, berichtete vom Werdegang, wie er den Wissenschaftler Galkon Erryog beeinflusste, wie das Konzil der Sieben aufgebaut wurde, wie Laren, Hyptons, Greikos, Mastibekks und Kelosker hinzukamen ...«

»Wirklich - uraltes Wissen!« murmelte Pergader entgeistert. »Das war doch knapp nach der Steinzeit; kennt heute kein Schwein mehr ...« »Eben! Deshalb sollte man sich um so mehr darum kümmern.« Sie wies auf den eingeleiteten Text. »Ich habe die maßgebliche Passage hervorgehoben. Es ist ein Gespräch zwischen Voillocron und Hoipotron.« Sternvogel las: »Es gibt keine dauerhafte geistige Existenz, wenn diese nicht gleichzeitig geschützt wird.« »Wie sollte sie denn geschützt werden?« »Sie muss in ein Energiefeld der Klasse sechs gehüllt werden.« »Das genügt?«

»Ich hoffe. Es ist unsere einzige Chance. Wir wissen mittlerweile, dass es sonst nichts gibt, was eine entstofflichte Intelligenz in einer Existenzebene fixieren könnte ...« Durren sah die beiden Männer triumphierend an. »Passt doch hervorragend zu den rings um das >funkelnde sechsdimensionale Juwel< gemachten Aussagen, oder? Dieses half angeblich einerseits ES, doch er noch der hilflose Wanderer war, andererseits ist es auch für SEELENQUELL so wichtig! Der Kernsatz ist, dass als Schutz für eine >dauerhafte geistige Existenz< eben ein sechsdimensionales Energiefeld - ein >Energiefeld der Klasse sechs< - benötigt wird, sei es aus sich selbst heraus durch paranormal-transpersonale Kräfte, durch Aggregate der Sextadim- und Dakkar-Technik oder eben durch >natürliche Bedingungen< wie im Falle des Solsystems.«

Sternvogel nickte. »Da SEELENQUELL aufgrund der ganzen Umstände letztlich wohl >instabil< ist, dürfte das >aus sich selbst heraus< in seinem Fall flachfallen. Technisch geht's auch nicht, denn es gibt keine Dakkar-Technik in der Milchstraße, die Sextagonium-Herstellung funktioniert nicht - blieb also nur das >sechs dimensionale Juwel< ...« »Hhm«, machte Pergader. »Und was nützt uns diese Erkenntnis? Lässt sich daraus eine Waffe gegen SEELENQUELL ableiten?« »Indirekt schon - praktisch jedoch wohl leider nicht.« Durren schüttelte den Kopf. »Die Koltonen wurden damals ausgeschaltet, indem der sechsdimensionale Zapfstrahl des Beraghskolth auf sie gerichtet wurde und ihnen die Energie absaugte. Sie starben; der Riesenkristall, in dem sie sich verborgen hatten, wurde grau, stumpf und zerbröckelte. Und da uns keine >magische Maschine< wie das Beraghskolth

zur Verfügung steht ...«

Die USO-Spezialistin ließ den Satz offen und zuckte mit den Achseln. »Aber es ist dennoch ein Ansatz: Wenn es irgendwie gelingt, SEELENQUELL die Energie abzupapfen ...« Sternvogel fühlte für Augenblicke einen zuversichtlichen Schub, malte sich in Gedanken aus, wie dieses Geschöpf förmlich ausbrannte, sein unnatürliches Leben aushauchte.

Unterdessen fuhr Durren fort: »Es gibt noch einen weiteren Punkt, auf den ich gestoßen bin. Das Kraftfeld könnte bei der Anwesenheit der Cappins vor rund 200.000 Jahren eine Rolle gespielt haben - denn ihrer Sextadim-Technik kann dieser besondere Aspekt eigentlich nicht entgangen sein! Hierzu würde ein Berichtsabschnitt von Lord Zwiebus passen.« Neue Textblöcke erschienen, als sie von der Frau abgerufen wurden: ...die Furcht vor Entdeckung war der zweite Grund für den Bau des Todessatelliten. Die Cappins wollten die Erde jederzeit erreichen können, ohne das Sonnensystem mit Raumschiffen anzufliegen. Der Satellit erhielt die Funktion einer normgepolten Empfangsstation. Da jeder Cappin die Normpolung beherrschte, konnte er ohne Schwierigkeiten den Satelliten erreichen. Die Zwischenstation war deshalb notwendig, weil die Cappins über große Zeiträume planten. Sie wollten die menschliche Art für ihre Zwecke heranzüchten und überwachen.

Da der jeweilige Cappin aber nach zehn, zwanzig oder mehr Jahren nicht wissen konnte, ob seine Pedopole noch lebten - und da ein Fehlkontakt tödliche Folgen haben konnte -, machte er Zwischenstation auf dem Sonnensatelliten. Lebte keines seiner ursprünglichen Opfer mehr, suchte er nach einem neuen, peilte es individuell an und übernahm es dann mit Hilfe des Pedostrahls. Sondierungen über größere Entfernungen waren nicht möglich. Hauptzweck der Übernahmemanipulationen und Experimente war die Schaffung eines geistigen Zufluchtsortes, wo man vor anderen Cappins sicher war. Das Solsystem galt bereits vor zweihunderttausend Jahren einmal als Geheimsystem.

Ich muss allerdings einräumen, dass die verbrecherischen Cappins unter einem Zwang handelten. Ihre Experimente hatten, wie ich aus Gesprächen hörte, den Sinn, einer ungeheuerlichen Gefahr zu begegnen, die in unserem Universum aufgetaucht sei. Ohne diesen Zwang hätten sie sich nicht gegen die Gesetze ihrer eigenen Zivilisation gestellt. Was den dritten Grund für die Konstruktion des Sonnensatelliten angeht, muss ich mich auf Mutmaßungen beschränken. Ich wusste nicht, dass der Satellit die Sonne in eine Nova verwandeln kann. Es erscheint mir jedoch denkbar, dass die Cappins aus Angst vor Aufdeckung ihrer verbrecherischen Manipulationen eine Todesstrahlung eingebaut haben, die dann anspricht, sobald die irdischen Kontrollstationen die Annäherung von Lebewesen registrieren, deren Intelligenzniveau über dem der damaligen Menschen steht. Dabei musste es sich um Cappins handeln... Wahrscheinlich bin ich aus dem gleichen Grund energetisch konserviert worden, denn meine Intelligenz war infolge der genetischen Veränderungen der elterlichen Erbmasse derjenigen der Cappins gleichwertig...

Sternvogel runzelte die Stirn. »Soweit ich die Geschichtslektionen im Kopf habe, war später nach der Begegnung mit Ovaron von dieser angeblichen >ungeheuerlichen Gefahr< nicht mehr die Rede; beziehungsweise, sie wurde relativiert.« »Stimmt. Ovaron behauptete, Lord Zwiebus sei falsch informiert worden, weil die Takerer versucht hätten, Außenstehenden edle Motive vorzutauschen.« »Was aber nicht erklärt«, wandte Pergader ein, »warum man die Bio-Experimente in einer 35,86 Millionen Lichtjahre von Gruelfin entfernten Galaxis durchführte ... Außerdem wurde, wenn ich deine Datensammlung hier betrachte, an keiner Stelle dieses sechs dimensionale Kraftfeld erwähnt.« »Das nicht - aber gerade die Tatsache, dass sie so weit von ihrer Heimat entfernt tätig wurden, könnte ein indirekter Hinweis genau darauf sein.«

Durren zeigte auf die Holos, in denen Ovarons Begründung eingeblendet war: In Wirklichkeit ist ihr Ziel, alle Cappin- Völker gewaltsam zu unterwerfen, sich zu Herren und alle anderen Cappins zu Sklaven zu machen. Die genetischen Experimente auf der Erde finden nur zu dem Zweck statt, eine ganze Rasse brauchbarer Pedopeiler zu schaffen, die man auf zahllosen Planeten innerhalb des cappinschen Siedlungsgebietes stationieren kann. Satelliten, ähnlich dem die Sonne Sol umkreisenden Todessatelliten, sollten einen Verkehr ohne jeden Zeitverlust zwischen den geheimen Stützpunktwelten ermöglichen. Die Sextadimschaltungen innerhalb der Satelliten können aber nur von Tryzom-Trägern aktiviert werden. Tryzom-Träger war aber stets nur eine einzige Person gewesen, der jeweilige Ganjo des Ganjasischen Reiches. Also begannen die verbrecherischen Takerer damit, auch anderen Personen die Tryzom-Körperchen künstlich einzupflanzen. Im Falle eines Krieges, den die Takerer kaltblütig einkalkulierten, sollten die Stützpunktwelten mit ihren Pedopeilern schnellen und vor allem unauffälligen Truppenverschiebungen dienen.

»Die Intension, eine ganze Rasse brauchbarer Pedopeiler zu schaffen, würde allerdings auch durchaus sehr gut zu der von Lord Zwiebus erwähnten Gefahr passen«, fasste Sternvogel nachdenklich zusammen. »Was' immer diese auch gewesen sein mag. In diesem Zusammenhang könnte es dann zu einer Suche nach einem >besonderen Sonnensystem< gekommen sein. Dabei muss ihnen bei Berücksichtigung der Pedofähigkeiten der Cappins und ihrer Dakkar- Technik das >sechsdimensional funkelnde Juwel< förmlich ins Auge gestochen haben. In der Folge kam es dann zu den Bio-Experimenten auf der Erde - die in sekundärer Funktion ja durchaus auch den von Ovaron angesprochenen Hintergrund gehabt haben können und ...« Er wurde von aufgeregtem Geschrei unterbrochen, als mehrere Spezialisten ins Büro stürmten und wild durcheinander redeten. Nur zögernd wurde deutlich, um was es ging, dass eine Nachricht aus dem Solsystem eingetroffen war. Eine sehr gute Nachricht! Die AUMOKJON erobert, die fünfzigtausend Geiseln leben!

Etwa eine halbe Stunde nach Mitternacht Galaktikum-Normzeit am 23. Mai 1304 NGZ - auf Arkon waren sechs Zehntel der neunzehnten Tonta des 17. Pragos des Tedar 21.423 da Ark verstrichen - erschien ARK'IMPERION im Solsystem, die Thronflotte Bostichs, der nicht als Imperator kam, sondern als Begam, als oberster Befehlshaber aller arkonidischen Flotten. Bostich sprach zu den Kommandeuren der 8. Imperialen Flotte, forderte sie auf, sich unverzüglich seinem Befehl zu unterstellen. Ein weiteres Mal informierte er sie über SEELENQUELLS Umtriebe und schloss: »Die entscheidenden Tage im Kampf um das Huhany'Tussan stehen unmittelbar bevor!«

Eine halbe Stunde lang herrschte Funkstille, bis um 1.02 Uhr die Antwort eintraf: De-Keon'athor Berenoch Ta-Losin, Dreisonnenträger und Vize-admiral, unterstellte die Flotte Bostichs Befehl und informierte den Begam über die Verhaftung Kraschyns. Dieser war im letzten Augenblick vor der Hinrichtung bewahrt worden, die ihm die Offiziere der VONER zugeordnet hatten. Bostich ließ sie an Bord der ZHYM' RANTON bringen, um sie mit PsIso-Fluid und Multi-Zheosin behandeln zu lassen. Die Anordnung zeigte, dass Bostich den alten Kämpfen Kraschyn, dessen Karriere er von Beginn an gefördert und begleitet hatte, nur ungern verlieren wollte. Er verkündete abschließend: »Die Truppen der achten Flotte erhalten zwölf Stunden Zeit, um sämtliche Stellungen im Solsystem zu...«

Der Rest ging im unbeschreiblichen Jubel der USO-Spezialisten unter, die einander in die Arme fielen, lachten, weinten, Köpfe schüttelten und schließlich ganz still auf die Holos starrten. In dieser Nacht schlief keiner. Plötzlich durchströmte Zuversicht die USO-Spezialisten, vertrieb alle Depression. Plötzlich waren sich alle sicher, dass sie es schaffen konnten, dass die Tage SEELENQUELLS wirklich gezählt waren...

*Kurz nach Mittag verließen die letzten Schiffe Terra und reichten sich in das Kontingent aus 25.000 Einheiten ein. Zuletzt startete die AUMOKJON und übernahm die Führung des keilförmigen Verbandes, an dessen Spitze ARK'IMPERION flog. Exakt um 12.57 Uhr verschwand die arkonidische Flotte und schrieb den Zeitpunkt den Terranern als Tag der Befreiung ins Geschichtsbuch; nach Arkon-Zeitrechnung war es der 18. Prago des Tedar 21.423 da Ark. Wenige Stunden später legte die Abendsonne einen rotgoldenen Schimmer auf die Fassaden Terranias. Hunderttausende Menschen hatten sich versammelt: Erst war es nur ein winziger dunkler Fleck am Himmel, dann wuchs es langsam zu der riesigen Stahlorchidee an, die, von vier ENTDECKERN mit ihren Energiefeldern gestützt, durch die Atmosphäre zu ihrem alten Platz niedersank. Im pastellenen Licht der untergehenden Sonne schwebte die golden angehauchte Stahlorchidee 1000 Meter oberhalb des Residenzparcs - für Monate das Symbol des Widerstands, nun auch das der Befreiung!

Vom unteren Ende des senkrechten Auslegers bis zu den Dachflächen der fünf Seitenflügel maß die Stahlorchidee 1010 Meter. Hoch überragte das prächtige, von abgerundeten Formen und Gestaltungselementen geprägte Gebilde den Stadtkern. Glanzlichter tanzten vereinzelt entlang dem volltransparenten Antigravlift, der vom Residenzpark hinauf zur unteren Spitze des Auslegers reichte. Fortan würde wieder einer der Seitenflügel der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen, während die übrigen den 3200 ständigen Mitarbeitern von Regierung, Senat und Parlament ebenso als Büro wie auch zum Teil als Unterkunft und Wohneinheit dienten. Und fortan konnte auch wieder in luftiger Höhe das leibliche Wohl im Restaurant Marco Polo befriedigt werden; ungehindert war erneut der atemberaubende Blick über die Metropole.

»Hier spricht der Residenzfunk, die Stimme des Widerstands«, erklangen die Worte des Ersten Terraners. »Ich rufe die Völker der Milchstraße. Von dieser Stunde an senden wir aus Terrania City. Hier spricht der Residenzfunk ...« Unterdessen materialisierten über Traversan ohne Vorankündigung

Tausende von Schiffen. Am Ende waren es 120.000 Einheiten, zu der die 25.000 Schiffe der 8. Imperialen Flotte hinzukamen, angeführt von ARK'IMPERION, der Thronflotte Bostichs. Unter den Schiffen befanden sich auch sechs terranische Schiffe der WÄCHTER-Klasse, das Blockadegeschwader für die Abriegelung. Auf Traversan selbst wurde mit Hochdruck an dem provisorischen K-Damm für die Großrechner gebaut. Kurz nach acht Uhr Galaktikum-Normzeit schaltete am 24. Mai 1304 NGZ ARK'IMPERION eine Hyperfunkverbindung mit GALORS und allen anderen galaktischen Nachrichtennetzen. »Dies ist eine Sendung des arkonidischen Widerstands«, erklang überall in der Milchstraße Bostichs Stimme. »Am heutigen 19. Prago des Tedar im Jahr 21.423 da Ark rufe ich das Gegenimperium von Traversan aus! Das Trav'Tussan macht es sich zur Aufgabe, SEELENQUELLS Herrschaft zu beenden und seine Hände zu besiegen. Unser Kampf gilt nicht den Arkoniden in der Heimat, sondern allein der Superintelligenz und ihren Marionetten.«

Zum Zeichen seiner Entschlossenheit riegelte die Gesamtflotte von 145.000 Einheiten das Traversan-System komplett ab. Von diesem Tag an verwandelte es sich in eine fast uneinnehmbare Festung. Es galt als sicher, dass SEELENQUELL diese Demonstration wohl verstand. Die Superintelligenz musste verhindern, dass die Welten Arkons schneller die Fronten wechselten, als sie zählen konnte - und es dauerte folglich nicht lange, bis die ersten »regulären Geschwader« des Kristallimperiums nahe dem Traversan-System aus dem Hyperraum kamen ...

4.

26. Mai 1304 NGZ Sternvogel

Sowohl die USO-Spezialisten als auch die Kralasenen hatten all ihre Beziehungen spielen lassen und alle Möglichkeiten eingesetzt. Doch der Erfolg nahm sich eher bescheiden aus. Keines der Schleusenschiffe schien auch nur ansatzweise erreichbar. Keines der Schiffe flog in Planetennähe, Transmittertransporte fanden praktisch nicht statt - bis auf wenige Ausnahmen handelte es sich bei den Schleusenschiffen ohnehin um positronisch gesteuerte Einheiten. Und selbst wenn die Infiltration eines Agenten gelänge, was soll dann geschehen? fragte sich Sternvogel bitter. Wir benötigen nicht mehr und nicht weniger als die vollständige Kontrolle - und zwar lange genug, um damit ein hinreichend großes, mindestens einige Minuten geöffnetes Fenster für eine anfliegende Flotte zu schaffen. Diese Nebenbedingungen ließen den Einsatz illusorisch erscheinen: Selbst wenn sie ein Schleusenschiff in ihre Gewalt bringen konnten - würden die rund 30.000 Wachschniffe des Arkon-Systems oder die Robotjäger des »Äußeren Festungsrings« das »fehlagernde« Schleusenschiff nicht unverzüglich abschießen?

, »Mit Sicherheit!« gab sich der Oberstleutnant selbst die Antwort. »Also müssen wir uns was einfallen lassen.« Noch bestanden die Kanäle zum Hauptquartier der USO. Yart Fulgen als maßgeblicher Einsatzplaner und der dortige Hauptrechner MAJESTÄT hatten eine ganze Reihe von Alternativen durchgespielt und den Spezialisten im Arkon-System übermittelt. Bei näherer Betrachtung erwiesen sich alle als nicht umsetzbar. »Die Zeit drängt!« Durren strich eine Strähne hinter das Ohr; ein aufmunterndes, warmes Lächeln er reichte Sternvogel, der für den Bruchteil einer Sekunde die USO-Spezialistin mit ganz anderen Augen sah, plötzlich erkannte, wie bezaubernd sie war. »Zum Glück befinden sie sich draußen auf der Erfolgsstraße.«

»Das ändert aber nichts daran, dass sich Rhodan schon eine Woche in SEELENQUELLS Gewalt befindet - wir müssen bald handeln, sonst ist es zu spät. So oder so. Ich denke, dass der 31. Mai der letztmögliche Stichtag sein dürfte!« Sternvogel wollte sich nicht vorstellen, was der Zellaktivatorträger inzwischen aushalten und durchstehen musste. Schon der Gedanke an die Schlaflosigkeit, die ständig bedrückende, lauernde, folternde Mentalmacht ließ ihm Eiswellen den Rücken hinab laufen. Dass Rhodan sich in der Gewalt der Superintelligenz befand, stand inzwischen zweifelsfrei fest: Die aus TRC-ARK übermittelten Bilder mit ihrer bis in den Zentimeterbereich gehenden Auflösung hatten das Areal eindeutig ausgemacht. Die leuchtende Kugel SEELENQUELLS war ebenso gut zu erkennen wie die drei Katsugo-Roboter, die Rhodan bewachten.

Um in dieser maßgeblichen Phase ungestört und mit allen Kräften agieren zu können, hatte Sternvogel die Wonnen des Edelgaumens kurzerhand geschlossen - »Betriebsferien« ... Im Traversan-System waren inzwischen 180.000 »Rebellen«-Raumschiffe versammelt und verwandelten es gemeinsam mit dem Blockadegeschwader in eine Festung. Stündlich kamen weitere Kontingente hinzu, die aus allen Teilen des Kristallimperiums eintrafen, den Verbund der offiziellen Streitkräfte verließen und Bostichs Verbände verstärkten.

SEELENQUELL hat den Rebellen des Trav'Tussan 200.000 eigene Einheiten entgegengestellt, dachte Sternvogel und musterte die Statistiken und Zahlenreihen seiner holographischen Displays. Damit ballen sich im Sektor Traversan 380.000 arkonidische Raumschiffe. Darüber hinaus sind noch 20.000 Einheiten im Kreit-System und auf Ertrus stationiert. Von der einstmalen stolzen 500.000-Einheiten-Flotte Arkons bleiben SEELENQUELL gerade noch 100.000 Einheiten zur freien Verfügung - wobei von »frei verfügbar« eigentlich kaum noch die Rede sein kann, denn an allen Ecken und Enden des Kristallimperiums brennt es.

30.000 Einheiten waren im Arkon System gebunden. Der Rest von 70.000 Einheiten versuchte zu halten, was nicht mehr zu halten war. Es war klar abzusehen, dass SEELENQUELL seine Flotte sowie die Herrschaft über das Kristallimperium unter diesen Umständen nicht länger als ein paar Wochen verteidigen konnte. Schon jetzt existierte in der Eastside der Einfluss SEELENQUELLS faktisch nicht mehr. Die Blues griffen nicht in die Kämpfe ein, sondern hatten genug mit eigenen Problemen zu tun. Von Tiffloor hatte man nach dessen Rettung erfahren, was es mit der ominösen »Goldenen Technik« wirklich auf sich hatte ... »Die 70.000 Fragmentarier der Posbis sind einsatzbereit«, sagte Durren mit Blick auf die von ihrem Chef aufgerufenen Holos. »Die Heimatflotte Sol mit 29.000 Einheiten schützt die Erde, kann aber in jeden potentiellen Kampf in anderen Regionen eingreifen.«

Dadurch, dass in den LFT-Systemen angesichts der verringerten Bedrohung durch SEELENQUELL Einheiten frei wurden, konnten auch dort 40.000 bis 50.000 Kampfschiffe mobilisiert werden, ohne dass ein wichtiges System entblößt werden musste. Nicht zu vergessen waren wenigstens 50.000 Raumschiffe der Haluter... »SEELENQUELL ist militärisch gesehen am Ende!«

Und die kurz darauf eingehende Meldung bestätigte das noch mehr; Pergader schaute kurz ins Büro herein und rief aufgeregt: »Neue Nachrichten, Leute! Abermals ein Erfolg: Ertrus ist frei, die Wachflotte der Arkoniden besiegt!« »Wie?« »Halutische ...« Mehr verstand der Oberstleutnant der USO nicht, weil der Rest im abermaligen Jubel unterging. Ertrus fällt nicht! - so hatte die ebenso schlichte wie prägnante Parole gelaute. Und Ertrus war nicht gefallen! Unterstützt von der USO und dem TLD, hatte der Widerstand in keiner Minute nachgelassen. Erst als Sternvogel mit der Hand über das Gesicht wischte und die Feuchtigkeit an der Hand bemerkte, wurde ihm bewusst, dass Tränen aus seinen Augen quollen. Er bewegte sich wie in Trance, sah Duffen an der Korridorwand lehnen und nahm sie wortlos in die Arme, um sie fest an sich zu drücken.

800 Raumschiffe waren vernichtet worden, 5200 Einheiten hatten die Flucht ergriffen, die verbliebenen 14.000 Einheiten aber hatten es vorgezogen, sich den Halutern zu ergeben. Zweifellos hätten auch diese Arkoniden sich ohne weiteres durch eine Flucht in den Hyperraum retten können doch sie hatten nicht die Absicht, sich abzusetzen, sondern wechselten die Front: Sie wollten nicht länger für ein Sternenreich kämpfen, das ganz offensichtlich von SEELENQUELL beherrscht wurde und zudem vor seinem Ende stand.

Der ertrusische Präsident Kim Tasmaene wandte sich über einen Trivideo-Sender an die Öffentlichkeit, der im Andenken an den Widerstand Radio Freies Ertrus genannt wurde: »Dies ist die Stunde, in der wir zeigen können, dass wir etwas Besonderes sind. Wir werden uns nicht an den Arkoniden rächen. Wir werden die Arkoniden, die auf unserem Planeten zurückgeblieben sind oder gefangen genommen wurden, nicht aus Rache töten. Wir werden die Besatzungen der Arkonidenflotte verschonen. Todesurteile wird es nicht geben.«

Er sprach überzeugend und nutzte die ganze Kraft seiner Persönlichkeit, um das befreite Ertrus für sich und seine Vorstellungen zu gewinnen. »Wir sind die größten und stärksten Menschen von allen. Und das darf sich nicht nur auf unsere Körper und unsere Muskulatur beziehen, sondern auch auf unsere Menschlichkeit. Unsere Nachsicht gilt den Arkoniden, nicht jedoch ihrem Kampfmateriel. Tausend der vierzehntausend Raumschiffe sind an Ertrus zu übergeben. Wir werden diese Raumer übernehmen, um daraus den Grundstock für eine eigene Flotte zu bilden. Der Rest der Flotte wird an das Trav'Tussan gehen.

In besonderem Maße danke ich Blo Rakane und den Halutern die unter Einsatz ihres Lebens für die Freiheit der Ertruser gekämpft haben. Bedauerlicherweise haben auch die Haluter Verluste zu beklagen: 209 halutische Kampfschiffe sind vernichtet worden. Mit ihnen wurden 209 unserer Freunde getötet. Von ganzem Herzen danke ich der USO, die zu jeder Zeit unseren Widerstand unterstützt hat. Auch Perry Rhodan war in unserer schwersten Stunde an unserer Seite - das ertrusische Volk wird diese Unterstützung niemals vergessen!« Ein Thek'athor übernahm die 13.000

verbliebenen übergelaufenen Einheiten in den eigenen Flottenverband des Trav'Tussan.

Der Mantar-Heiler Zheobitt hat mittlerweile, van USO-Raumern begleitet, Quinta-Center erreicht. Das Raumschiff des Mantar-Heilers ist in einen der Hangars eingeschleust worden. In den Reaktoren ist die Biomasse, die Morkhero Seelenquells Genen entstammte, inzwischen auf knapp achtzig Tonnen vermehrt worden - mit diesem Zellgewebe lässt sich aller Voraussicht nach SEELENQUELL in seinem Domizil auf Arkon In angreifen. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass es gelingt, einen Zugangskorridor zum Arkon-System zu öffnen...

»So positiv und erfreulich die Gesamtentwicklung in der Milchstraße ist - hinsichtlich des Einsatzplans Hintertür scheint alles hoffnungslos zu bleiben ...«, knurrte Sternvogel am 28. Mai 1304 NGZ. Er wurde von einem Zuruf Durrens unterbrochen: »Nachricht von QC! Für dich, Chef.« Winzige Strukturlücken im Kristallschirm dienten weiterhin dazu, den Funkverkehr nach außerhalb aufrechtzuerhalten. In diesen Funkverkehr eingebettet waren auch die Kommunikationslinien der USO und der Kralasenen. Jedenfalls war dies bis vor kurzem so: Während SEELENQUELL in der Galaxis Niederlage auf Niederlage erlitt, je mehr die Superintelligenz militärisch in Bedrängnis geriet, desto mehr wurden die Kommunikationslinien nach draußen beschnitten. Mit wem sollte Arkon noch kommunizieren? Die Systeme des Kristallimperiums liefen der Reihe nach zu Bostich über...

Zynthatosch und seine Kralasenen hatten mittlerweile aufgrund der drastisch eingeschränkten Bandbreite, mit der die Außenkommunikation vonstatten ging, ihre verdeckten Verbindungen eingebüßt. Lediglich die USO verfügte noch über einige geheime Kanäle, die zumindest Sprech- und reduzierten Datenverkehr bis zu einem gewissen Grad zuließen. Ein einziger gestattete Bildfunk - und über diesen verlangte eine Person, mit der keiner auf Seiten der USO oder der Kralasenen gerechnet hätte, dringend mit ihnen zu sprechen.

»Zentrumspast und Sternentod!« entfuhr es Pergader. »Sie haben ihn doch noch erwisch!« »Ruhe!« sagte Sternvogel eindringlich und starrte aus zusammengekniffenen Augen auf den Monitor. Das Bild zeigte den quadratisch gebauten und glatzköpfigen Mann, der stechend rote Augen und eine Hakennase hatte. Auf die rechte Schläfe war neben der buschigen weißen Augenbraue daumennagelgroß ein stilisierter Raubvogel in lumineszierender blauer Farbe tätowiert; eindeutig ein Symbol der SENTENZA. Aktakul, der Ka'Marentis des Kristallimperiums! »Ich wurde auf Ertrus vom Joch SEELENQUELLS befreit. Für euch habe ich Informationen von entscheidender Wichtigkeit - denn ich weiß, wo und wie ihr an ein Schleusenschiff kommt...«

»... verfügte schon als Ka'Marentis des Kristallimperiums bekanntlich über einen eigenen Experimentierplaneten, und zwar den vormaligen einundzwanzigsten Planeten Urengoll nach der Umgruppierung Subtors zu Arkon Drei nun der zwanzigste Planet des Arkon-Systems. Hier wurde nicht nur der Kristallschirm konstruiert auch die Versuche mit Schleusenschiffen fanden selbstverständlich von Urengoll aus statt! Und der erste funktionsfähige Prototyp ist noch immer dort stationiert, und zwar in dem mittlerweile weitgehend stillgelegten Äquator-Forschungszentrum!«

Zum wiederholten Mal rief Sternvogel die Aufzeichnung ab. Die parallel übermittelten Daten waren ausgewertet: Wir haben nun die Koordinaten und Ansprachedaten eines Transmitters, der uns direkt ins Forschungszentrum bringen kann. Er sagte zufrieden: »Die notwendigen Codes, um sich an jeder Stelle des Zentrums Zutritt zu verschaffen, liegen uns vor. Es wäre nun also theoretisch denkbar, sich des Schleusenschiffes zu bemächtigen, von dem Experimentierplaneten zu starten und mit den technischen Einrichtungen des Schiffes eine Strukturlücke zu schaffen.«

»In der Praxis sieht die Angelegenheit jedoch weniger simpel aus«, widersprach Zynthatosch ernst. »Denn in dem Moment, da ein nicht angemeldetes Schiff von Urengoll aus startet, wird es für das Arkon-System Vollarmlarm geben; und das Schleusenschiff wird vernichtet, bevor es auch nur annähernd seine Position erreicht. Und selbst wenn ein angemeldeter Start gelänge, was dann? Sobald das Schleusenschiff aktiv wird, kann es seine Tätigkeit nicht mehr verbergen. Die Konsequenz heißt ebenfalls Vernichtung - in einer Zeit, die keinesfalls für den Einflug einer Flotte in das Arkon-System ausreicht ...«

»Bleiben also drei Voraussetzungen zu erfüllen.« Sternvogel hob die linke Hand und zählte an den Fingern auf: »Erstens muss es gelingen, das von Urengoll startende Schleusenschiff als legitimiert auszuweisen. Am besten wäre selbstverständlich, der Startbefehl würde vom Flottenzentralkommando Ark'Thekran auf Arkon Drei selbst erteilt. Zweitens ist es notwendig, das Schleusenschiff über eine Phase von mindestens drei Minuten ungestört arbeiten zu lassen. In drei Minuten, so die Analyse, können mit Überlichtmanövern einige zehntausend Raumschiffe ins Innere des Kristallschirms eindringen. Drittens muss eine Besatzung gefunden werden, die einerseits diese mindestens drei Minuten bei laufenden Schleusenprojektoren durchhält - die andererseits im danach unweigerlich einsetzenden Feuer notfalls ihr Leben zu opfern bereit ist ...« Pergader grinste schief. »Voraussetzung Nummer eins ist notfalls herzustellen; wir haben Spezialisten im Ark'Thekran - unter anderem Yonkine Kineda -, die einen »offiziellen« Startbefehl fingieren und ins System des Flottenzentralcommandos einspeisen könnten. Nummer drei stellt ebenfalls kein Problem dar; Zynthatosch hat ja bereits darauf hingewiesen, zu was sie ... im Ernstfall bereit sind. Allenfalls Nummer zwei scheint demnach immer noch unlösbar. Oder sehe ich das falsch?« »Wie bewirkt man, dass das Schleusenschiff unter den Orten von 30.000 Schiffen und den abertausend Festungen im Arkon-System länger als drei Minuten arbeiten kann?« Sternvogel lächelte eisig. »Nun, ich habe da eine Idee ...«

Yart Fulgen: Monochrom-Tragödie, Quinto-Center, USO-Planungsstab, 27. Mai 1304 NGZ

... sind die neuesten Zahlen mehr als erschreckend: Zwar gelang es im Verlauf der letzten Wochen, von den weiträumig über die Planeten verteilten Monochrom-Mutanten exakt 7344 aufzuspüren und der von Zheobitt favorisierten Behandlung zu unterziehen, doch 233 davon starben den Gen-Tod, bevor sie abgeschlossen war. Die weitere Zählung hat ergeben, dass für mehr als 20.000 der jungen Menschen jede Hilfe zu spät kam! Sie starben, ehe sie entdeckt wurden, häufig, weil sie sich bis zum Schluss versteckt hielten. Weil sich allerdings nicht genau ermitteln ließ, wie viele Monochrom-Mutanten insgesamt geboren wurden, kann auch nicht gesagt werden, ob es unter ihnen vielleicht einen gewissen Prozentsatz Gen-Stabiler gab, die somit gegebenenfalls auch überlebt haben könnten.

Zheobitt geht zumindest davon aus, dass es schon aus statistischen Gründen eine Handvoll solcher Mutanten geben muss - zwar Monochrom-Mutant, jedoch nicht zum Tod verurteilt, sondern überlebende Parabegabte, die vielleicht sogar in der Lage sein könnten, sich zu vermehren und ihre Kräfte auf die Nachkommen zu übertragen. Also genstabil gewissermaßen. Ob es so ist, kann zur Stunde noch niemand sagen - und selbst wenn: Nur die Zukunft wird zeigen, inwieweit wir von diesen Gen-Stabilen hören werden oder nicht.

5. 29. Mai 1304 NGZ Critta Lohffeld

Vollarmlarm in der LEIF ERIKSSON: Verschlusszustand, Mehrfachbesetzung sämtlicher Manöverstationen, höchste Aufmerksamkeit. Letzte Meldungen erklangen von Tete »Blueboy« Kramanlocky, seines Zeichens Leiter der Schiffsverteidigung: »Transformtürme ausgefahren. Wirkungskörper gleiten in Entstofflichungs-Reaktionszonen. Verschlusszustand grün. Absorptionsschirm baut auf, steht. Zielerfassung bereit, Vollprogramm-Befugnis gegeben. Defensivwaffen fahren auf Maximum. Schaltung Strukturöffnungen steht. Klar für Taktfolgen-Beschuss ...«

In rasch aufblendenden Holofenstern sah Critta Lohffeld die von den Munitionsdepots ausgehenden Röhrenfelder des DREDD & HAMMER4000/14-Transform-Polgeschützes, durch die die Transformbomben prallfeldgestützt zur Transmissions- Verschlusseinheit beschleunigt wurden, deren Kammer als Entmaterialisator fungierte. Der sich anschließende Zustandswandler hatte die Aufgabe, den Entmaterialisierungsvorgang auf die besonderen Gegebenheiten der Transformwaffe auszurichten, denn nur durch die exakte Bildung einer hyperenergetischen Konturbildspirale war eine Wiederverstofflichung ohne Gegenstation möglich. Ohne den Zielmaterialisator funktionierte keine Transformkanone. Es handelte sich um das wichtigste Kernstück dieser von den Posbis übernommenen Waffe - Zielanpeilung und Aufbau des Transformfeld genannten Effekts liefen synchron. Critta erinnerte sich, dass die Transformkanone häufig mit einem Fiktivtransmitter verglichen wurde, obwohl dieser Vergleich nicht ganz korrekt war, denn im Gegensatz zu einem solchen konnten mit der Transformkanone keine Lebewesen transportiert werden. Wie hat Tete es erklärt? »Extrem vereinfacht ausgedrückt, handelt es sich um eine von außen initiierte Versetzung mit einem Strukturfeld, das dem eines Transitions-Konverters weitgehend entspricht. Hierbei vermittelt der Zielmaterialisator der entmaterialisierten Bombe den notwendigen hypermotorischen Vektor, so dass Nullzeitsprung und Materialisation gewährleistet sind und mit der Verstofflichung zwangsläufig die Detonation verbunden ist ...«

Knapp tausend Lichtjahre vom Kugelsternhaufen Thantur-Lok entfernt hatte das LFT-Flaggschiff gemeinsam mit den weiteren Schiffen der Heimatflotte Sol Position bezogen. Rund 9000 Schiffe waren im Solsystem zurückgeblieben, weitere Verbände aus dem Bereich der LFT konnten kurzfristig

umgruppiert und als Verstärkung entsandt werden - für den Fall, dass SEELENQUELL an einem geheimen Ort noch über eine ausreichend starke Eingreifreserve verfügte. Reginald Bull ist alles andere als blauäugig: SEELENQUELL plant irgendetwas, anders ist das verdächtige Stillhalten nicht mehr zu erklären! Critta musterte die vielfältigen Einblendungen der Holo-Matrix. Die prächtige Sternensphäre stand in Globen und auf Displays, ein einziges vielfarbiges Funkeln und Gleißeln. Rund hundert Lichtjahre im Durchmesser, konzentrierten sich hier mehr als 100.000 Sonnen - extrem dicht im Kern, auflockernd weiter außen. Früher das Zentrum des Großen Imperiums, nun des sogenannten Göttlichen Imperiums von SEELENQUELLS Gnaden.

Optische und ortechnische Informationen ergänzten einander. Alle Emissionen zusammengenommen, bewegten sich innerhalb des Kugelsternhaufens mehr als zwei Millionen Raumschiffe aller Größenordnungen; das Gros waren meist kleine Privatraumer, Walzen der Springer oder Frachter anderer hier ansässiger Völker wie der Scüs, der Zaliter oder diverser Arkon-Kolonisten. Seit einer Stunde herrschte höchste Spannung und Konzentration: Um 15 Uhr waren 60.000 Posbi-Fragmentraumer im Sektor Arkon »materialisiert« - was in diesem Fall nichts anderes hieß, als dass die Schiffe ihre Relativfelder deaktiviert hatten und abrupt an Ort und Stelle erschienen waren. Sie stellten eine unverhüllte Drohung gegen SEELENQUELL dar auch wenn es ihnen nach derzeitigem Stand der Kenntnisse nicht möglich war, den Kristallschirm zu überwinden. 10.000 auf positronischen Betrieb umgerüstete Fragmentraumer waren ebenso wie die vielen zehntausend noch rein syntronischen bei der Hundersonnenwelt und den anderen Dunkelwelten verblieben.

Grüne Positiv-Icons schwebten in dem holographischen Blickfeld Crittas, das ihren Kopf umgab, und signalisierten volle Funktionsbereitschaft der Computer-Kerne. Die hufeisenförmige Arbeitsstation der knapp einundvierzigjährigen Leiterin der Abteilung Positroniken-Syntroniken befand sich auf der Galerie in halber Raumhöhe der Hauptzentrale, die der Halbkreisrundung folgte, genau über dem Zugang zu den Computer-Kernen. Acht DYNASYN-3499/PV-Netzsyntroniken wurden von der dezentralen DeSINA-8000-Positronik mit ihren Knotenrechnern ergänzt. Nach einem Jahr Aufenthalt auf der LEIF kannte die schlanke rothaarige Frau die Systeme längst in- und auswendig, war mit dem Schiff inzwischen ebenso verwachsen wie die übrige 4000köpfige Besatzung.

Reginald Bull, Julian Tifflo und Alaska Saedelaere hatten auf den Besuchersitzen an der Rückwand des Kommando-Podestes Platz genommen. Pearl Ten Wafer stand wie üblich vor ihrem Kommandantensitz, ihr gegenüber saß Rock Mozun unter der golden blitzenden Haube. SERT - Simultane Emotio- und Reflex-Transmission. Geräte dieser Art waren vor mehr als einem halben Jahr in der LEIF und ihren Schwesterschiffen installiert und mit dem positronisch-syntronischen Rechnernetz verbunden worden.

Die vier Arbeitsstationen entlang der Podestrundung waren zwei weiteren Piloten - Claudio Rminios und Klyna Valerys - sowie der Ortungs- und Navigationsstation vorbehalten. Backbords an der Außenseite von COMMAND befand sich die Verbindungsstation zur Energie- und Maschinenzentrale, steuerbords die zur Feuerleitzentrale. In einer Reihe von Holofern schwebten vor Critta die Darstellungen der Standleitungen zu den Abteilungsleitern. Ihr Blick fiel auf den stets auf Sauberkeit bedachten A. A. Cordable; groß, wuchtig, schwergewichtig, die von blondem Haarkranz umgebene Halbglatze vom PsIso-Netz bedeckt. Neben ihm war der Swoon Szam-Soon abgebildet.

Unwillkürlich lächelnd entsann sich Critta, wie sehr es die kleinen Mikrotechniker in Rage versetzte, wenn sie, vor allem von Terranern, mit Gurken verglichen wurden. Eine Herablassung, die gleich in zweifacher Weise traf, hatte man sich mit den Swoons doch zunächst vor langer Zeit - bevor die entsprechenden Hypnoschulungen absolviert waren - per Translator verständigt. Und wie bei solchen Geräten üblich, waren anfängliche Übersetzungsdiskrepanzen möglich: Das westslawische Gurke nämlich ging vom mittelgriechischen dgouros über das griechische doros - auf die Bedeutung »unreif« zurück, weil Gurken nun mal grün geerntet wurden.

Wer Swoons also als Gurken oder gurkenähnlich umschrieb, bezeichnete sie somit, vom etymologischen Ursprung her gesehen, als »Unreife«... Und dass sie sich das verbat, war mehr als nur selbstverständlich. Ganz abgesehen vom völlig unangebrachten Vergleich eines hochintelligenten Lebewesens mit einem Nahrungsmittel. Crittas Blick wanderte zu den Ortungs- und Tasterdaten weiter. Die meisten stammten aus der direkten Umgebung des Arkon-Systems und erfassten die Posbi-Schiffe. Immer wieder wechselten ganze Verbände in den Schutz der Relativfelder, tauchten an anderer Stelle auf und rochierten entlang der Kristallschirm-Oberfläche, ohne jedoch Strukturschleusen entdecken zu können.

Ein oft wiederholter Ausspruch Tautmo Aagenfelts kam der Hyperdim-Informatikerin in den Sinn: »Es gibt weder prinzipiell noch funktionell einen Unterschied zwischen Relativschirm und ATG - zwei Namen für das gleiche! Genau wie die Grigoroff-Schicht ein Abkömmling der Paratron-Technologie ist.«

Sie dachte: Die Relativfelder stellen inzwischen weder für uns noch für die Arkoniden wirklich ein Hindernis dar - auf der Basis vergleichbarer Geräte der Posbis selbst wurden die ATG- oder Relativ-Spürer genannten Ortungsgeräte entwickelt. Wirkungsvolle Offensivwaffen gibt es ebenfalls; schon die Laren haben es mit ihren »Zeittauchern« vorgemacht. Dennoch stellen die ATG- und Relativfelder einen über die normalen Schirmfelder hinausgehenden Schutz dar, auch

wenn es keineswegs mehr »ultimat« anmutet wie noch bei der Einführung der TSUNAMIS... Es wird gemunkelt, dass auch Quinta-Center in ein ATG-Feld gehüllt werden kann - ein zweifelhafter Schutz?

Der Labilzonenbereich eines Antitemporalen Gezeitenfelds ließ sich gemäß der Ambushschen Pararealistik stets auch als Vorstoß in den Bereich pararealer Wirklichkeiten oder anderer Universen interpretieren. Das galt auch für den funktional gleichen Relativschirm der Posbis mit seiner scheinbaren Versetzung in Richtung einer potentiellen Zukunft. ATG- wie Relativfelder existierten nur in geometrisch geschlossener Form, so dass der von ihnen umhüllte Raum ein eigenes, kleines Miniaturuniversum bildete. Von einer »zeitlichen Differenz« zu sprechen war deshalb nur ein Erklärungsmodell, vereinfachte allerdings bis zu einem gewissen Grad das Verständnis.

Ein Relativschirm wie auch ein ATG-Feld bildete gewissermaßen einen »miniaturisierten Seitenzweig« zum Standarduniversum, der das Feldinnere von der Außenwelt separierte; der Effekt an sich wurde durch die Leistung des Generators und den Wirkungsgrad des Projektors bestimmt. Ein Gegenstand im Innern konnte von außen her auf normalem Wege nicht mehr wahrgenommen werden, obwohl gebündelte Energie, vor allem solche höhergeordneter Struktur, das Relativfeld unter bestimmten Umständen durchdrang. Das wird ausgenutzt, um einerseits von innen nach außen Waffen einsetzen zu können, andererseits beruht darauf ebenfalls das Prinzip des »Zeittauchers«, auch »Anti-ATG« genannt. War ein solches Feld extrem »dünn«, konnte ein Austausch im Sinne eines Tunneleffekts hindurch stattfinden. Hierzu waren allerdings beachtliche Energien notwendig. Die Salve von Transformgeschützen brachte genügend Energie mit sich, um von innen nach außen zu schießen - so dass die Posbis, mit dieser Technik seit Jahrtausenden vertraut, überall dort, wo sie angreifen wollten, das sie umgebende Relativfeld so weit ausdünnen konnten, bis es zu einem semipermeablen Kontakt mit der Außenwelt kam. Ein rechnergesteuerter Prozess, bei dem die Posbis dennoch weiterhin unsichtbar blieben.

Die eingeblendeten Daten des ATG-Spürers ließen keinen Zweifel aufkommen: Die angemessenen Streuimpulse bewiesen, dass die Transformkationen der Posbis selbstverständlich »scharf« waren. An Hand der Eingangswerte erkannte Critta, dass die Verschlussstück-Transmitter mit den Munitionszubringer-Gegenpolen in Verbindung standen. Sie waren ebenso in der Lage, schon entstofflichte Transformgeschosse verschiedener Kaliber und Wirkungsweisen durch Stabilisierungsfelder alshyperenergetische Ballung quasi auf Vorrat zu binden, so dass sie noch schneller in die eigentlichen Abstrahlkammern projiziert werden konnten.

Das Äußere der Fragmentraumer ließ sich grob als Würfel von zwei bis drei Kilometern Kantenlänge umschreiben, doch bei genauerer Betrachtung löste sich die scheinbare Symmetrie auf. Ungezählte Ausleger, Antennen, Simse, Kuppelkonstruktionen, Vertiefungen und bizarr gestaltete Auswüchse überzogen die Oberflächen. Was auf den ersten Blick als wirres Konglomerat erschien oder einem »fliegenden Schrotthaufen« ähnlicher als alles andere war, basierte auf rein funktionalen Erwägungen. Dennoch murmelte Critta: »Irgendwie krümmt sich da das ästhetische Empfinden schon beim reinen Anblick ...«

»Sofern man nicht Dobrak heißt und ein Kelosker ist«, sagte eine helle Stimme neben ihr. Sie sah auf und erkannte Gucky, der ihr grüßend zunickte. »Die Burschen könnten wir ohnehin ganz gut gebrauchen oder zumindest ihre Maschinchen. Dann könnten wir diese SEELENQUALLE per Hyperdim-Staubsauger entsorgen - gen au wie damals die letzten Koltonen, als Ribald den Zapfstrahl des Beraghskolths auf sie richten ließ ...« Sein blitzender Nagezahn erschien, als sich Crittas Miene in einen Ausdruck purer Ratlosigkeit verwandelte. Der It winkte gönnerhaft ab.

»Macht nichts - selbst ich, obwohl damals quasi die Hauptperson, habe mich nicht mehr dran erinnert. Erst die Nachricht der USO-Leute ließ es wieder klick machen. Wird Zeit, dass ich sie endlich persönlich kennen lerne.« Er winkte und watschelte die Galerie entlang weiter. Der It ließ eine

sprachlose Frau zurück, die sich in Gedanken die genannten Stichworte notierte und fest entschlossen war, bei nächster Gelegenheit die historischen Speicher ihres positronisch-syntronischen Netzwerks zu durchforsten.

»SEELIQUELL scheint die Drohung der Posbi-Flotte ernst zu nehmen«, sagte Bull, nachdem die Auswertungen abgeschlossen waren. »An alle Schiffe des Kristallimperiums ab der Größenklasse Leichter Kreuzer ist derselbe Befehl ergangen: Die Truppen Arkons haben ihre Stellungen in den Systemen unverzüglich zu verlassen und sich in der Heimat einzufinden. Es gelte nun, das Tiga-Ranton-System der drei Welten gegen die feindliche Galaxis zu verteidigen ...« Bis vor wenigen Stunden waren noch 30.000 Einheiten direkt im Arkon-System gebunden gewesen, der Rest von 70.000 Einheiten versuchte die Welten des Kristallimperiums zu überwachen und unsichere Kantonisten bei der Stange zu halten.

»Stündlich werden es weniger: Scharenweise laufen die Kampfschiffe der kristallimperialen Flotte zum Gegenimperium Trav'Tussan über - der Schwund an militärischer Schlagkraft ist enorm. Nach dem Verlust von rund 15.000 abtrünnigen und vernichteten Einheiten in der Schlacht um Ertrus stehen SEELIQUELL nur mehr rund 55.000 Schiffe zur freien Verfügung. 200.000 waren zwar ursprünglich beim Traversan-System stationiert, um hier möglichst viele Einheiten des Gegenimperiums zu binden, aber inzwischen steht die dortige Flotte quasi kurz vor der Auflösung. Man stellt sich zunehmend auf die Seite des als echt anerkannten Bostich! Er, befreite Hände und die Botschaften des inzwischen aus Terrania sendenden Residenzfunks leisten ganze Arbeit!« »SEELIQUELL muss diesen Aderlass nun dringend stoppen!« bestätigte Julian Tiffior, wurde jedoch von der Meldung der Orterzentrale unterbrochen: »Rings um das Arkon-System haben sich 31.000 Raumschiffe versammelt mehr sind es nicht geworden! Sie gruppieren sich zu Verbänden und fliegen durch nur sehr kurzfristig geöffnete Strukturücken im Kristallschirm ins Innere des Systems ein.«

Bull nickte grimmig; seine rechte Faust klatschte in die linke Handfläche. »SEELIQUELL verfügt nun im unmittelbaren Kernbereich über 61.000 Schiffe - hat dafür allerdings den gesamten Kugelsternhaufen Thantur-Lok sowie die übrigen Bereiche des Kristallimperiums preisgegeben!« Während die 60.000 Fragmentarum rings um den Kristallschirm Patrouille flogen, erreichten auch die 20.000 Einheiten der Heimatflotte Sol unter dem Kommando des Residenz-Ministers für Liga-Verteidigung Reginald Bull das System.

Kurz nach der Ankunft erklang eine Meldung: »Konzentrierter Schlag der Bostich-Arkoniden des Trav'Tussan! Sie haben die vier Großtransmitter nahezu kampflos erobert, die das Arkon-System mit Containerwaren versorgten: Zalit im Voga-System, Korgam im System von Korgams Stern, Ganda zwölf und Hysp'shor im Shor-System ...« »Damit ist Arkon komplett abgeriegelt!« Der Residenz-Minister nickte und bemerkte ringsum leuchtende Augen. »Bleibt noch der schwerste Teil: hineinkommen und gegen SEELIQUELL vorgehen ...«

»Beim Traversan-System haben sich inzwischen von den theoretisch 500.000 verfügbaren Kriegsschiffen des Imperiums mehr als 300.000 unter Bostichs Befehl versammelt, so dass ein militärischer Gegenschlag definitiv nicht mehr zu erwarten ist«, fasste Tiffior schließlich zusammen, nachdem sämtliche Daten überprüft und ausgewertet waren. Hierbei hatte sich herausgestellt, dass die Verbindungen der Großtransmitter vom Arkon-System aus abgeschaltet worden waren und die auf den vier Welten verbliebenen Truppen - bis auf die Hände - übergelaufen waren. »Eigentlich brauchten wir nur noch abzuwarten ...«, murmelte Bully mehr zu sich selbst. »Doch das kommt überhaupt nicht in Frage: denn da drinnen, auf Arkon Drei, befindet sich Perry in Gefangenschaft!«

Der Residenz-Minister war permanent dem Drängen wichtiger Persönlichkeiten und Kommandeure der Heimatflotte ausgesetzt gewesen, man möge endlich das Feuer auf den Kristallschirm eröffnen. Doch Bull war klar, dass sie mit allen Waffen der Galaxis den Kristallschirm nicht zerstören konnten. »Wir können nicht warten - und das werden wir auch nicht«, knurrte er. »Die Lösung wird allerdings auf eine völlig andere Weise zustande kommen, als dies von den nicht informierten Persönlichkeiten erwartet wird... Eine Schlüsselrolle darin spielt der Ka'Marentis Aktakul, der seit gestern mit den USO-Leuten innerhalb des Kristallschirms in Verbindung steht.«

»Ortung! Künstliche Strukturerschütterung ... Die Thronflotte ARK' IMPERION und 150.000 arkonidische Schiffe sind in unmittelbarer Nähe des Arkon-Systems materialisiert!« Bostich hatte immer schon einen Sinn für wirkungsvolle Auftritte, dachte Bully grimmig, warf einen Blick auf die taktischen Anzeigen und nickte: Die Zahl der belagernden Schiffe war auf den beeindruckenden Wert von 230.000 Schiffen gewachsen.

Hemmar Ta-Khallowp: Jahre der Krise, Betrachtungen zum beginnenden 20. Jahrtausend; Arkon I, Kristallpalast, Archiv der Hallen der Geschichte, 19.035 da Ark

Entwicklung auf wissenschaftlich-technischem Gebiet ist in den seltensten Fällen eine direkte Funktion der Zeit. Abgesehen davon, dass nicht einmal alle galaktischen Zivilisationen diesen Weg beschreiten, fällt auf, dass stürmische Entwicklungsphasen - oft an Krisensituationen gekoppelt - von lange andauernden Zeiten der Unveränderlichkeit gefolgt werden oder gar in Zeiten der Stagnation und Degeneration münden. Berücksichtigt man die Größenordnungen in der Galaxis und die damit verbundenen zeitlichen Abläufe, bietet sich der Schluss an, dass naturwissenschaftlich-technischer Fortschritt auf der einen Seite und räumliche Expansion auf der anderen einander offenbar ausschließen: Als Beispiel kann durchaus das Große Imperium der Arkoniden mit seiner rund 19.000jährigen Geschichte dienen. Es ist nun einmal leichter und zumeist effektiver, erreichte Entwicklungen konsequent auszunutzen und zur Anwendung zu bringen, ehe sich wieder auf neue Forschungen konzentriert wird, die im allgemeinen mit großem finanziellem und kreativem Aufwand verbunden sind.

Innovationen erfolgen schubweise, und jeder Abschnitt der Ruhe birgt in sich die Gefahr des Rückschritts. Die strikte Bewahrung des Erreichten stellt ein wichtiges Ziel dar, sofern es nicht in verkrustete Formen verfällt und Traditionen zum Selbstzweck werden. Leider ist der Weg dieser »Bewahrung« häufig der des geringsten Widerstandes. Sogar Zivilisationen, deren Geschichte nach vielen Jahrtausenden rechnet, besitzen aus diesem Grund nicht zwangsläufig den höchstmöglichen wissenschaftlich-technischen Entwicklungsstand. Auch hierbei ist das Große Imperium augenfälliges Beispiel.

6. 30. Mai 1304 NGZ Yart Fulgen

Es war lange her, dass sich der Planungschef der USO persönlich im Arkon-System befunden hatte. Mit einer seltsamen Mischung aus Melancholie, Anspannung und Wut auf SEELIQUELL startete der alte Plophoser auf die Holoprojektion des großen Konferenzraumes, in der die glitzernde Sphäre des Kristallschirms dargestellt wurde. »Eines ist Bostich ganz bestimmt nicht abzusprechen«, murmelte neben ihm Roi Danton. »Das Gespür für passende Symbolik und entsprechende Auftritte: Kristallimperium - Kristallschirm!« »Eben Arkonide durch und durch.« »Höre ich da Bewunderung?«

»Bis zu einem gewissen Grad - ja. Schließlich war ich selbst einmal >eingebürgerter Arkonide<, und es ist nun mal eine nicht abzusprechende Leistung, die sich mit ihrer mehr als 20.000jährigen Kultur verbindet. So lange müssen andere erst einmal existieren!« Er seufzte. »Und wie stets gilt auch hier: Wo viel Licht, da auch viel Schatten. Es gibt da ein bemerkenswertes Privatlog von Bostich, das von einem unserer Spezialisten kopiert werden konnte ...« Er tippte sich nachdenklich an die Nase, kniff die Augen zusammen und zitierte: »... sind insgesamt 493 Höchstedle namentlich aufgeführt, bis mit Zoltral dem Zwölften der letzte vom Robotregenten abgesetzt wurde. Dies geschah im 18.958. Jahr unserer Geschichte. Orcastr der Elfte und Orcastr der Zwölfte, die nachfolgenden, waren lediglich unwürdige Marionetten des großen Koordinators.«

Fast neunzehn Jahrtausende, in denen die verschiedensten Persönlichkeiten vom Kristallthron aus die Geschicke des Tai Ark'Tussan lenkten. Häufig in weiser Voraussicht, gerecht und aufopferungsvoll, aber auch als tyrannische Egozentriker, größenwahnsinnige Irre oder brabbelnde Idioten. Es gab Könner und Genies, Schwächlinge und feige Schurken, Intriganten, Massenmörder, wahrhaft Große, Weise, Philosophen und solche, deren Name nur Schande bedeutet. Überliefert sind die Namen und Taten, vor allem der insgesamt siebzig noblen alten Familien, aus deren Reihen die Imperatoren stammten, die große Politik machten, riesige Flotten kommandierten und zahllose Schlachten gewannen. Ungezählt und von der Geschichte vergessen dagegen die Unbekannten, ohne die das alles niemals möglich gewesen wäre, von denen allerdings das Bild unseres Volkes geprägt wurde.

Manch ein Zhdopanthi hätte sich an diesen ein Beispiel nehmen sollen, andere lebten genau in diesem Sinne: tapfer, diszipliniert, pflichtbewusst, unerschütterlich treu, ergeben dem Imperator und mehr noch dem Imperium als Ganzem ...« Roi nickte bedächtig. »Differenzierte Betrachtung ist zweifellos gut und richtig - aber ich kann all jene sehr gut verstehen, die dafür absolut keinen Sinn haben; jene nämlich, die es mit der negativen Seite der arkonidischen Mentalität und all dem damit Verbundenen zu tun bekamen.« »Ich auch.«

Nahe dem Ausgang stand Kommandant Monkey wie eine unbewegliche Statue, flankiert von den beiden USO-Katsugos TOMCAT und SHECAT. Am anderen Ende des lang-ovalen Konferenztisches unterhielt sich der weiße Haluter Blo Rakane mit dem Ara Zheobitt, dessen Biomasse eine wichtige Rolle im Plan der USO spielte. Sie alle warteten auf das Eintreffen der übrigen Delegationen. Mit zwei anderen Raumern war die LEMY DANGER, ein USO-Raumer der 800-Meter-NOVA-Klasse, erst vor kurzem als Nachzügler beim Arkon-System eingetroffen. Die ZENTRIFUGE II und die RIO TOCA - ein REMOTE-Steuerschiff der 2. LFT-Experimentalflotte - flogen nur wenige Kilometer entfernt auf gleichem tangentialen Kurs zum Kristallschirm. Im Hologlobus waren darüber hinaus Schiffe der LFT und der Arkoniden und Fragmenttraumer hervorgehoben.

»Wir erleben die Ruhe vor dem Sturm!« sagte Roi und zeigte ein kühles Lächeln. »Und ein erster Orkan könnte schon in wenigen Minuten losbrechen - es wird eine ... hm, mustre Gesellschaft zusammenkommen.« »Die Brisanz ist offensichtlich«, bestätigte Yart und schnitt eine Grimasse. Das Treffen war nicht ohne Zündstoff: Kraschyn und Aktakul hatten bis vor kurzem auf der anderen Seite gestanden, wenngleich als Hände. Bostich galt auch ohne SEELENQUELLS Einfluss als skrupelloser Imperialist, er und Monkey waren alles andere als Freunde. Roi Danton und Kraschyn hatten sich im Kampf um Terra gegenübergestanden.

Keiner der Terraner hatte außerdem vergessen, dass Kraschyn noch vor seiner Versklavung durch SEELENQUELL persönlich die Vernichtung der ertusischen Stadt Baretus befohlen hatte - aus freien Stücken. Yart schüttelte sich und hoffte, dass alle die unzweifelhaft vorhandenen Animositäten und Feindschaften überwinden. Im Endkampf gegen die Superintelligenz wäre nichts verhängnisvoller gewesen als ein Bruch der Verbündeten. Nur wenn sie alle an einem Strang zogen, konnte das Vorhaben gelingen. Monkey ist ja dafür bekannt, Klartext zu reden - wenn er redet...

Als erster traf der Gesamtkommandant der Posbis und Ansprechpartner ein: Relebo von der BOX7443. Der elliptische, etwa einen Meter hohe, polierte Kunststoffkörper mit metallischem Kugelpfopf und zwei, bis auf maximal fünf Meter Länge ausstreckbaren Tentakelarmen schwebte auf einem Antigravpolster heran. Yart wusste, dass aus einer Klappe am Ellipsoidein schwerer Kombistrahler an einem sehr beweglichen Gliedergelenkarm ausgefahren werden konnte.

Schon im Juli 1289 NGZ hatte der Posbi-Kommandant in 47 Tucani beim Kampf gegen die Tolkander erstmals von sich reden gemacht, und er war auch beim Kampf der Giganten dabei gewesen, als es am 28. März 1291 NGZ gegen MATERIA gegangen war.

Kurz nach dem Posbi kamen die übrigen Teilnehmer dieser geradezu denkwürdigen, von dem USO-Chef initiierten Zusammenkunft: Reginald Bull wurde von Julian Tifflor, Cistolo Khan, Lotho Keraete, Bré Tsinga und Rudo K'Renzer begleitet. Letzterer war der Chef der sechs Kreuzerflotten der LEIF ERIKSSON, zuvor Kommandant der RIO TOCA und der zweiten LFT-Experimentalflotte. Zum Schluss trafen Bostich, der von SEELENQUELL befreite Mascant Kraschyn und Ka'Marentis Aktakul ein, der schon einige Zeit vor Bostich hier vor Ort gewesen war und den Kontakt mit Sternvogels Leuten aufgenommen hatte. Monkey ergriff die Initiative und sagte in schnörkelloser Offenheit, um die fast körperlich spürbare Spannung gleich zu Beginn zu entschärfen: »Wir alle bilden die Allianz gegen SEELENQUELL - und sobald der Kristallschirm überwunden wird, müssen wir zusammenarbeiten, als stünden hier nicht ehemalige Feinde zusammen, sondern Verbündete! Anders werden wir SEELENQUELL nicht besiegen können! Im Inneren des Kristallschirms sind bereits mehrere Gruppen von Agenten an der Arbeit, den Kristallschirm zumindest stellen- und zeitweise löchrig werden zu lassen. Es sind dies der USO-Topagent Sternvogel und seine Mannschaft sowie ein Himmelfahrtskommando der Kralasenen. Im Kleinen funktioniert die Zusammenarbeit also bereits!

Die Gruppe wurde darüber hinaus durch wertvolle Insiderinformationen des Ka'Marentis Aktakul entscheidend unterstützt. Sie werden versuchen, zum vereinbarten Termin die Kristallschirmschleuse zu öffnen deshalb ist es notwendig, dass sich die versammelten Flotten unter ein Kommando stellen. Derzeit gibt es leider keinerlei Funkverkehr mehr durch den Kristallschirm, es kann also auch kein verdeckter oder offener Kontakt aufgenommen werden. Geplant haben wir allerdings, dass der Versuch am 31. Mai um 11 Uhr 45 stattfindet! Es wird in jedem Fall eine äußerst knappe Aktion, einen zweiten Versuch wird es in dieser Form kaum geben. Überdies werden wir nicht viel Zeit oder Gelegenheit haben, wirkungsvoll gegen SEELENQUELL zu agieren. Deshalb dürfen wir uns keinerlei Eifersüchte leisten.«

Mascant Kraschyn, mit seinem obligatorischen bronzefarbenen Brustharnisch ausgestattet, trat mit herrischer Bewegung vor. »Als Befehlshaber des mit Abstand größten Flottenkontingents fordere ich den militärischen Oberbefehl über die vereinigten Verbände für meinen Begam und« Damit war er zu weit gegangen: Bostich schnitt ihm geradezu barsch das Wort ab. »Mascant, halt deinen vorlauten Mund! Das Kommando wird der erfahrenste Flottenführer erhalten - und das ist ohne jeden Zweifel der Residenz-Minister für Liga-Verteidigung, Reginald Bull! Abtreten, Mann - wir sprechen uns noch!«

Fast hätte man in dieser Sekunde die berühmte Stecknadel zu Boden fallen hören können. Unwillkürlich hielt Yart die Luft an, atmete dann wie viele andere auch - pfeifend aus und dachte: Bostichs Vertrauen in Kraschyn ist keineswegs hundertprozentig wiederhergestellt! Vor allem denkt er streng logisch und pragmatisch! Bull ist der Erfahrenste! Kraschyn starrte, kreidebleich werdend und heftig schluckend, seinen Begam an, salutierte in übertriebener Exaktheit, rief ein »Jawohl, Zhdopanthi!«, machte auf dem Absatz kehrt und ging mit staksigen Bewegungen davon.

Reginald Bulls Miene blieb ausdruckslos; mit keiner noch so geringen Geste ging er auf dieses »Zwischenspiel« ein, sondern sagte nur leise: »Arkoniden, Posbis und Terraner werden in diesem vermutlich auf lange Zeit hinaus einzigen Fall Seite an Seite kämpfen!« »Gut!« Monkey zeigte sich »äußerst zufrieden« mit dem Ergebnis. »Zeit, sich den Details der bevorstehenden Operation zu widmen. Wenn die Herrschaften mir folgen würden?« Erstaunte Blicke wurden gewechselt, als der USO-Chef die Gruppe in den Hangarbereich der LEMY DANGER führte; nicht alle waren schon in die Vorabplanungen eingebunden gewesen, gewisse Details des Vorgehens mussten ohnehin noch besprochen und festgelegt werden. In der Halle des Rollo-Hangars standen zwei 100-Meter-Kreuzer mit golden schimmernder Hülle.

Yart Fulgen trat vor, schaffte es, nicht über die eigenen Füße zu stolpern, und wies auf die Kugelschiffe, die im Gegensatz zu den gebräuchlichen CERES- und VESTA-Einheiten noch einen Ringwulst hatten und auf zwölf Teleskop-Landestützen standen. »Es handelt sich um die beiden einzigen mit Carit beschichteten Kreuzer, die sich seit 1291 NGZ in der Milchstraße befinden! Die Legierung verfügt über weiterhin größtenteils unbekannte Eigenschaften; fest steht nur, dass sie offensichtlich mit Hilfe der Kosmotratentechnik entwickelt wurde. Carit spiegelt perfekt und wirkt, wie ihr alle sehen könnt, als würde es von innen heraus glimmen. Es hält, soviel wissen wir inzwischen, enorme Spannungen aus, mehr als jedes andere bekannte Metall, und es verschleißt sich einer detaillierten Analyse, weil es mikroskopische Beimengungen des Ultimatens Stoffes enthält. Carit nimmt Energie bis zu einem unbekannten Grad auf, speichert sie und strahlt sie bei Erreichen des Sättigungsgrades in den Hyperraum ab.

Der erste Kreuzer, die BARETUS, wurde nach der Ankunft der SOL auf Camelot untersucht und auseinandergenommen, gelangte dann nach der Auflösung Camelots ins Hauptquartier der USO und wurde hier wieder zu einer funktionstüchtigen Einheit zusammengesetzt. Der zweite, die TERRANIA, wurde von Rhodan für den Heimflug von DaGlausch in die Milchstraße verwendet und zuvor schon im Kampf gegen MATERIA eingesetzt. Der Raumer wurde zunächst von Tautmo Aagenfelt untersucht, später als Beiboot-Kreuzer der LEIF ERIKSSON zugeteilt und erst vor kurzem nach Quinto-Center verlegt. Beide Kreuzer sind überdies die einzigen Schiffe in der Milchstraße, die ein Hypertakt-Triebwerk wie die SOL haben!

Die Leistungsaufnahme des Hypertakt-Triebwerks ist extrem: Umgerechnet ist es ein Wert von 2,242 mal zehn-hoch-dreizehn Watt. Untersuchungen haben inzwischen ergeben, dass diese Energie durch einen in das Triebwerk integrierten Permanent-Zapfer sichergestellt wird, der jedoch ausschließlich zu dessen Versorgung dient! Erarbeitet zwar nach dem gleichen Prinzip wie bei den bekannten Hypertrop-Zapfern - zapft also ein an Entropie ärmeres Kontinuum an -, erzeugt jedoch keine auffälligen Zapfrichter und ermöglicht eine kontinuierliche Energieübertragung an das Hypertakt-Triebwerk, das somit als ein Direktverwender anzusehen ist.

Leistungsfähige Projektor-Einheiten nach dem bewährten Metagrav-Prinzip für den Unterlichtflug erzeugen den virtuellen G- oder Hamiller-Punkt. Sie ermöglichen eine Maximalbeschleunigung von Tausend Kilometern pro Sekundenquadrat, aber keine Ausweitung zum Pseudo-Black-Hole des Metagrav-Vortex.« »Die Schiffe wurden in den Werkstätten von Quinto-Center für den Fernsteuerbetrieb ausgerüstet«, fuhr Monkey fort. »Sobald es gelungen ist, den Kristallschirm zu überwinden, wird die LEMY DANGER die beiden Carit-Kreuzer in die Nähe des Planeten Arkon Drei transportieren. Hier kommt Rudo K'Renzer mit seinem Steuerschiff RIO TOCA ins Spiel. Ist erst einmal die Schlacht um SEELENQUELLS letzte Bastion im Gange, werden K'Renzer und seine Leute die TERRANIA und die BARETUS per Fernsteuerung nach Arkon Drei lenken ...«

»Die beiden Raumer, insbesondere in Planetennähe beinahe unangreifbar, sollen an der Oberfläche eine äußerst wertvolle Last absetzen«, fügte Blo Rakane hinzu. »Eine Last, mit der sie noch in Quinto-Center bestückt wurden! Es handelt sich um einen Brocken, an dem sich SEELENQUELL verschlucken wird!« Der Oxtorner lächelte. »Unser Einsatzplan trägt den Namen: Sekundärwaffe Geistertanz ...«

Einen Tag später ging um 9.30 Uhr in der LEIF ERIKSSON ein Funkspruch ein, der von einem Schleusenschiff nach außen abgestrahlt wurde und es gab keinen Zweifel daran, dass der Funkspruch direkt von Arkon In stammte. Reginald Bull, Tiffloor, Gucky und die anderen nahmen den Spruch schockiert zur Kenntnis; es handelte sich um eine Holoaufnahme: Perry Rhodan schwebte, von einer energetischen Fessel gehalten, auf einer lichtlosen Ebene. Drei Katsugo-Kampfboter hielten Strahlkanonen auf Rhodans Kopf gerichtet. Und daneben schwebte eine funkensprühende Kugel... SEELENQUELL!

Rhodan war eindeutig am Leben. Seine Augen jedoch wirkten wie künstlich aufgerissen, die Pupillen waren stark geweitet wie bei exzessivem Missbrauch von Aufputzmitteln. Die sofortige Analyse bestätigte die Echtheit der Bilder. Auch Bull war sich sicher - er war Rhodans ältester Freund, er kannte den Unsterblichen in- und auswendig, und er hätte jederzeit seinen Bungalow am Goshun-See darauf verwettet, dass Rhodan noch immer nicht von der Superintelligenz versklavt war. »Perry ist ... noch - fragt sich nur, wie lange - keine Hand SEELENQUELLS!« ächzte er mit brüchiger Stimme.

In Gedanken, vor Sorge und Mitgefühl bebend, fügte er hinzu, nachdem er einen Blick mit Gucky gewechselt hatte, in dessen Augen Tränen standen: Aber ... was mag ihm in den vergangenen zwölf Tagen geschehen sein? Die Mediker sagen, Rhodans äußerer Zustand lasse auf eine extrem lange, schlaflose Periode schließen, in jedem Fall mehr als fünf Tage. Ich weiß zwar, wozu ein Aktivatorträger im Ausnahmefall fähig ist, aber hat Perry etwa all die Zeit nicht geschlafen?

Allein die Erkenntnis, dass Perry noch am Leben war, hielt Bully von unüberlegten Reaktionen ab. Obwohl immer wieder Rachedgedanken aufkeimten. Der Einsatz von Arkonbomben, sogar aus größerer Distanz abgefeuert, würde auf der Kriegswelt einen unlöslichen Atombrand entfachen. Nur würde das Problem SEELENQUELL damit keineswegs ausgestanden sein. Ganz im Gegenteil! Die Holobotschaft endete so unvermittelt, wie sie begonnen hatte. Reginald Bull interpretierte die Nachricht als eine Warnung der Superintelligenz. SEELENQUELL versuchte, Rhodan als Geisel zu benutzen. Seine Botschaft war klar und eindeutig: Haltet euch von Arkon fern!

*Aus: Katsugo-Khasurn; Dialogverse aus, einem Dagorista-Drama, gegen Ende der »Archaischen Perioden« um 3200 da Ark entstanden »... des Mannes Freunde, Schwert und Speiß, soll'n immer dich begleiten!« »Stärk're Freunde noch als Schwert und Speiß, die nenne ich mein eigen ...« »Willst trotzdem du der Väter Brauch, jahrtausendalter Tradition ...« »Was schert mich Tradition, was ficht mich Väterseite, wenn heute sich ein Traum erfüllt, der Traum, die Schwerkraft dieser Welt zu überwinden, ihr zu entfliehen?« »So geh, verlasse Arkon, der Schlund der Sonne wartet ...«

7. 31. Mai 1304 NGZ Sternvogel

In der Shulukai-Dependance herrschten Hektik und Aufbruchstimmung: Ein Teil der Spezialisten war eingeteilt, sich um das Flottenzentral-kommando von Arkon III zu kümmern. An diesem Tag musste um 10.20 Uhr der Startbefehl für ein Raumschiff vom Planeten Urengoll erwirkt werden. Parallel dazu sollte ein »Vorstoß« gegen das Rechenzentrum ZEKOMARK erfolgen und die dortige Syntronik ausschalten. Yart Fulgen hatte dafür einen seinerzeit noch von ihm selbst ins Basisprogramm »eingebrennten« alphanumerischen Kode übermittelt, mit dem sich zumindest kurzfristig die gesamte Anlage lahm legen ließ. Sternvogel lehnte sich zurück; das Kupferhaar bekam im Licht der indirekten Beleuchtung, der Holos und Displays einen ausgeprägt grünen Oxidationsschimmer. Seine rotbraune Hand, die Finger mit silbernen Ringen geschmückt, tastete nach dem Holotableau, dessen Darstellungen wechselten. Berichte aus allen Teilen des Arkon-Systems, Nachrichten über die geheimen USO-Kanäle, Auswertungen der Daten ergänzten sich zu einem Gesamtbild.

In den letzten Tagen hatte Sternvogel persönlich einen Rundgang durch die Stadt unternommen, war per Transmitter über den Planeten gereist, selbst nach Arkon II hatte sein Weg geführt: Im Arkon-System herrschte eine gespannte Stille, spürbar praktisch an jedem Ort des öffentlichen Lebens. In der im Ringwall verborgenen Station der USO liefen die ermittelten Informationen zusammen und wurden umgehend analysiert. Nachdenklich startete Sternvogel auf die Holos seines Büros, ging die Zusammenstellungen durch.

Ein angeblich auf Professor Arno Kalup zurückgehendes und von einem anderen Zeitgenossen des schwarzen Humors aufgestelltes spöttisches Planungsmodell kam ihm in den Sinn: »Uralt, aber zutreffend': Auf Phase eins der Begeisterung folgt als Phase zwei die Verwirrung und als Phase drei die Ernüchterung. Phase vier ist die Suche der Schuldigen mit großer Lupe. Phase Fünf: Bestrafung der Nichtschuldigen. Schließlich krönender Abschluss: belobigende Auszeichnung Nichtbeteiligter.« Zum Glück war niemand seines Teams anwesend, um ihn einen bösen Spötter zu schelten. Sternvogel griff nach der Kaffeetasse, verzog das Gesicht, weil der Inhalt längst kalt war und scheußlich bitter schmeckte, und kniff die Augen zusammen.

Ein Textblock mit bekannten Informationen: Historische Betrachtung: Nur Arkon III entsprach der ursprünglichen Zählung als dritter Planet; infolge der immer dichter werdenden Bebauung (letztlich in »Totalausbau« mündend) gab es bald ein Ausweichen auf die benachbarten Planeten II (genutzt als Wohnwelt, später Arkon I) und IV (genutzt als Handelswelt, später Arkon II), welche dann schließlich Von Imperator Gonozal III. dem Umgruppierungs- und Synchronprojekt unterworfen wurden. Nach Vorversuchen in anderen Sonnensystemen begann 6320 da Ark, im 25. Regierungsjahr Gonozals III., die Aktion im Arkon-System selbst, bei der die Planeten zwei und vier auf die Bahn des dritten gebracht wurden. Die Grobpositionierung war 6330 da Ark nach rund zehn Arkonjahren abgeschlossen...

Zehn Milliarden Arkoniden lebten heute auf Gos'Ranton, weitere fünf Milliarden auf Mehan'Ranton; die Handelswelt hatte in den Jahrhunderten nach der Vernichtung von Arkon III »notgedrungen« viele Funktionen der früheren Kriegswelt übernehmen müssen. Die ohnehin vorhandenen Raumhäfen wurden ausgebaut und erweitert, insgesamt dreihundert an der Zahl; der größte gehörte zu Olp'Duor - neben Torgana die bedeutendste Stadt des Planeten. Der zuvor zwanzigste Planet des Systems, Subtor, war seit seiner Versetzung durch die Situations-Transmitter der Arkoniden am 26. Dezember 1303 NGZ Arkon III: Durchmesser: 7745 Kilometer; Schwerkraft: 0,75 Gravos. Subtor war ursprünglich wie alle Planeten von Nummer 19 bis 26 eine jener mondlosen, meist etwa marsgroßen Eiswelten. Die Arkonkonformation ist abgeschlossen. Höchsttechnisierte Städte für Millionen Bewohner sind entstanden, Abwehrforts mit den größtkalibrigen Transformkanonen bestückt; Kernschussweite bis fünfundzwanzig Millionen Kilometer bei 8000 Gigatonnen. Arkon III ist der Stationierungsort des flugfähigen Flottenzentralkommandos Ark'Thektran.

Die von den Swoons Micro Trivielle und Lokmar Lokrink ermittelten Informationen wurden angezeigt: Unter einem dreihundert Meter durchmessenden Kuppeldach aus semitransparentem Panzerplast waren zwei Drittel der Bodenfläche von komplexen Schaltanlagen und Kontrollen bedeckt; sämtliche Einrichtungen, als syntronisch-positronische Hybrid-Ausführungen ausgelegt, waren mehrfach redundant vorhanden - die Schaltzentrale, von der aus der Kristallschirm gesteuert wurde. »Leider für uns unerreichbar ...« Weitere Welten in den Holos folgten mit ihren schematisch dargestellten Umlaufbahnen. Arkon V - Naat, die 2,8-Gravos-Extremwelt mit ihren 26 Monden. Heimat von rund neun Milliarden Naats, die seit jeher, wenn auch nicht ganz freiwillig, als die Treuesten der Treuen im Verbund der zum Kristallimperium zählenden Fremdvölker galten. Nicht umsonst gab es inzwischen die eigenständige Naat-Föderation.

Iprasa - seit 3880 da Ark die erste und damit älteste Prüfungswelt der ARK SUMMIA, später auch der Standort der gleichnamigen berühmten Galaktonautischen Akademie und der Flottenoffiziersschule Bark-N'or.

Dann Tynoon, Tacha, Voner, Chaa und Bhedan, gefolgt von Gasriesen in der Art des solaren Uranus, umgeben von ganzen Mondfamilien und dünnen Ringsystemen, von denen jedoch keines die Pracht des Saturn entfaltete: Mashav, Uklag, Ippo'zhip, Drutogell, Neddo, Flaon und Zhusha.

Schließlich die äußeren Planeten, meist nur marsgroße Welten, mondlos, Stationierungsorte für Robotverbände, Orte, Taster, Hyperfunktanlagen, seit jeher Relais für die inneren Arkonplaneten, die Augen und Ohren, die weit über die Grenzen des Kugelsternhaufens hinaussahen und -horchten: Tueh, Urengoll, der Experimentierplanet Aktakuls, weiterhin unter einem leistungsfähigen Antiorntungsschirm verborgen und einer direkten Beobachtung entzogen, Edduha, Ukrohaag, Jefnuzhoo, Chik, Moggrid und letztlich Mutral.

Der als Zoliter getarnte USO-Spezialist sagte brummig: »Sei es in den Nachrichten der öffentlichen Trivideokanäle, sei es in den Schiffen der Heimatflotte: Die Anwesenheit der 61.000 Einheiten ist niemandem verborgen geblieben, und die Tatsache, dass die Flotte unter Vollalarmbedingungen im Inneren des Kristallschirms operiert, ist ebenfalls viel zu bedeutungsvoll, als dass sie sich von der Zivilbevölkerung hätte fernhalten lassen. Und nun kommen noch die beängstigenden, im Grunde unfassbaren Gerüchte hinzu, mitten im Herzen von Thantur-Lok stehe vor dem Arkon-System eine Belagerungsflotte.« Von Aufruhr ist die arkonidische Zivilbevölkerung allerdings weit entfernt, dachte er. Das Volk offenbart jedoch eine

weithin spürbare Unruhe, und ich glaube zum ersten Mal unter den Arkoniden beinahe so etwas wie »Umsturzpotential« zu spüren...

Er reckte die Arme, stand auf und ging zum Konferenzraum hinüber, in dem sich die Spezialisten nacheinander einfanden. Er sah seinen Mitarbeitern entgegen und fasste noch einmal zusammen: »Inmitten einer Unzahl von Weisungen, die allein die 61.000 Schiffe im Arkon-System erhalten, wird niemand diesen Befehl hinterfragen. Es wird lediglich darauf geachtet werden, ob der Befehl befolgt wird.

Zynthatoschs Kralasenen bereiten sich auf ihren Einsatz vor. Sie befinden sich aufgrund von Aktakuls Angaben auf den Weg nach Urengoll und werden dort den Prototyp des Schleusenschiffs übernehmen und startbereit machen.« Durren musterte den Mann von Kopf bis Fuß und murmelte: »Und du bist die längste Zeit ein getarnter Zaliter gewesen, Chef. Den kniffligsten Part willst du also persönlich übernehmen: Unsere Maskenspezialisten stehen bereit, um dich in einem Stunden dauernden Vorgang regelrecht in eine neue Persönlichkeit zu verwandeln.« »In eine Persönlichkeit, die jeder von uns bestens kennt; die ein jeder mit höchstem Abscheu betrachtet - die Hypnoschulung habe ich bereits hinter mir«, sagte Sternvogel mit der nasal Stimme Sargor da Progerons. »Ich weiß, um welche Uhrzeit die Ankunft Sargors in seiner Villa zu erwarten ist. Also - die Maskenleute können mit ihrer Arbeit beginnen: Sternvogel wird äußerlich zum Cel'Mascant von Arkon werden!«

Die fünfzehn Kralasenen unter dem Befehl ihres Cel'athors Zynthatosch treffen per Transmitter auf dem Planeten Urengoll ein, dem Experimentierfeld von Ka'Marentis Aktakul - jeder von ihnen kennt die maßgeblichen Daten: Durchmesser: 5539 Kilometer; Distanz zur Sonne Arkon: 10,9 Milliarden Kilometer; Eigenrotation: 8,78 Tontas; Schwerkraft: 0,30 Gravos. Und wirklich: Alle äußeren Umstände präsentieren sich so wie von Aktakul beschrieben. Durch Angabe eines Spezialcodes weisen sich die Kralasenen als »persönliche Beauftragte des Ka'Marentis« aus, mit sämtlichen notwendigen Vollmachten, sich auf dem Gelände ohne Beschränkungen zu bewegen. Es sind nur sehr wenige Arkoniden zu sehen; den geschulten Kralasenen fällt es nicht schwer, diesen Personen aus dem Weg zu gehen. Alles scheint fast schon zu einfach... Der Prototyp eines Schleusenschiffs mit dem Eigennamen KYRIO findet sich achtlos geparkt am Rand des Äquator-Forschungszentrums. Experimentelle Werften und Anlagen dieser Art kosten unglaubliche Summen, und es stellt schon einen gewissen Luxus dar, die Einrichtung in Aktakuls Abwesenheit mehr oder weniger stillstehen zu lassen.

Zynthatosch führt seine Kralasenen am Bord der KYRIO. Die fünfzehn Arkoniden richten das Schleusenschiff, so schnell es geht, startbereit her und machen sich mit der alles andere als gängigen Bedienung vertraut. Wenn im Flottenzentralkommando Ark'Thektran alle Vorbereitungen nach Plan verlaufen, wird bald der Startbefehl eintreffen. Bis dahin müssen sie die KYRIO beherrschen...

Für Sternvogel war die Verwandlung in den schwergewichtigen Cel'Mascant eine Belastung: Dicke Polster aus Biomolplast waren notwendig, um die Körperfülle nachzubilden. Hinzu kam die durch Hypnoschulung vermittelte »Pseudo-Psyche« - sollte der Bluff gelingen, musste der USO-Spezialist so sprechen und sich so bewegen wie Sargor da Progeron. Es kam nicht nur auf die Optik an, sondern in kaum geringerem Maß ebenso auf die Kleinigkeiten. Durren ter Uchat sagte schließlich nach einem Misstrauischen Blick: »Ich kann mir nicht helfen, Chef, aber es ist kein Unterschied mehr zu dem Scheusal zu entdecken. Hoffentlich hast du dich nicht auch innerlich verwandelt. Wäre schade, wenn ich dir eine vergiftete Haarnadel in den Allerwertesten rammen müsste ...« »Keine Bange. Sternvogel ist und bleibt der alte, mögen die Masken noch so häufig wechseln.«

Er legte die kopierte Prachtuniform an, kontrollierte gewissenhaft die Ausrüstung, wählte einen handlichen Impulsstrahler als Waffe, ging nochmals alles zum zweiten und dann zum dritten Mal durch - und war schließlich bereit zum Aufbruch. Schmetterlings schwärme schienen in seinen Eingeweiden zu wimmeln, als er auf den Transmitter des Stützpunkts zuing. Pergader höchstpersönlich programmierte die Justierung. Das Transportfeld entstand zwischen den Energiesäulen und unter dem Torbogen. Ein Schritt - und Sternvogel würde an seinem Ziel sein. »Also denn ...« »Viel Glück, Chef!«

Er hörte Durrens Ruf schon nicht mehr richtig, nahm sich allerdings fest vor - sollte er diesen Einsatz überleben, was gar nicht sicher war! -, mit ihr lange zu sprechen, bei Kerzenschein, gutem Essen und einem hervorragenden Wein. Dann verschlang ihn das blauschwarze Feld und strahlte ihn ab.

USO-Dossier: Cel'Mascant Sargor

da Progeron Geboren am 6. Dezember 1212 NGZ gleich 30. Prago der Hara 21.346 da Ark. . ARK SUMMIA-Abschluss und Aktivierung des Logiksektors gemeinsam mit 26 anderen des Jahrgangs (unter anderem Jasmyne da Ariga, Gaumarol da Bostich, Dimeria da Senkara, Gyona da Brogaaze, Hyrion da Caesmol, Kentorol da Orbanaschol, Aktakul) am 26. September 1233 NGZ gleich 25. Prago der Prikur 21.363 da Ark.

Zwei Meter groß, neigt zur Fettleibigkeit und spricht mit leicht nasal Stimme. Volles, weiches Gesicht, schüttet gewordenes weißes Haar, träge und nachlässig erscheinende Bewegungen, als gebe er sich keine besondere Mühe. Auch wenn er auf andere sehr schnell hinterhältig wirkt, ist er doch ein geschickter Diplomat, der sich seit Jahren an der Spitze des Geheimdienstes hält. Steht im Ruf, stets absolut emotionslos zu handeln; schreckt vor nichts und niemandem zurück, vor allem nicht, wenn es darum geht, die tatsächlichen oder vermeintlichen Interessen Arkons zu verteidigen - gilt als »Falke«, der gern den ultranationalistischen Kurs verschärfen würde. Schon das Camelot-Dossier über ihn wies ihn als überzeugten Monarchisten aus. Seine Familie entstammte der »zweiten Reihe«, Sargars Vater Krocra trug nur den Titel eines Dom Zweiter Klasse, wurde jedoch als gewiefter Taktiker und Strategie geschätzt, der sich zur Zeit der ARK SUMMIA seines Sohnes an die Spitze eines der miteinander konkurrierenden Celista-Dienste hochgearbeitet hatte.

Als der alte Leiter der Tu-Ra-Cel, die zur Dachorganisation der Geheimdienste geworden war, 1277 NGZ eines unnatürlichen, auf Machtkämpfe zurückgehenden Todes starb, wagte Bostich I. es erstmals offen, die Empfehlungen seiner »Ratgeber« im Kristallpalast und damit letztlich den Willen der Khasurmeisterin Dimeria TaSenkara zu ignorieren. In halboffizieller Runde führte er den Tod des Geheimdienstchefs auf interne Intrigen innerhalb der Celistas zurück, behauptete, er wolle nicht jene, die den hohen Würdenträger auf dem Gewissen hatten, durch eine Beförderung für ihre Teilnahme an dem Komplott belohnen. Niemand widersprach, als der Imperator in eigener Herrlichkeit Sargor da Progeron berief. Dieser hatte sich zuvor in Geheimgesprächen, in Erinnerung an die gemeinsame ARK SUMMIA-Zeit, aber auch aus persönlichem Ehrgeiz, von vornherein auf Bostichs Seite gestellt: Als »Bluthund des Imperators« war er Bostich I. verpflichtet, sonst niemandem.

So wurde er der mächtige und gefürchtete Anführer der Kralasenen, die anfangs nur seine persönliche »Garde« stellten und nun auf Bostich I. eingeschworen wurden - ein Mann, der zunächst in seinem geheimen Hauptquartier auf dem fernen Planeten Trumshvaar residiert hatte, bis er Zum Geheimdienstchef von Arkon I ernannt wurde ...

8. 31. Mai 1304 NGZ Sternvogel

In den Privatgemächern des Geheimdienstchefs Sargor da Progeron aktivierte sich der verborgene Transmitter; aus dem roten Bogen trat eine Gestalt, die auf den ersten Blick mit Sargor identisch war. Sämtliche Verteidigungseinrichtungen innerhalb der Kelchvilla, die auf das falsche ID-Muster mit dem Auslösen automatischer Waffen reagieren müssten, waren von Sargor da Progeron alias Sternvogel noch vor dem Schritt durch den Transmitter mit einem Kodeimpuls ausgeschaltet worden. Die Heerschar der Servo-Roboter war angewiesen, lediglich auf einen - den echten - Sargor zu reagieren und das Duplikat geflissentlich zu ignorieren.

Die Einrichtung des Gebäudes war eine prunkvolle, dekadente Melange. An zahlreichen Stellen waren Holoramen aufgestellt, die den Eigner der Villa in kurzen, holographierten Sequenzen zeigten: Sargor bei der Vollstreckung eines Todesurteils; Sargor bei der Enttarnung einer!; terranischen Geheimdienststrings; Sargor als Teilnehmer eines Massakers an den Bewohnern einer Urwelt ... »Kaum eine Sauerei, an der er nicht teilgehabt hätte.« Sternvogel sah sich weiter um; das nervöse Flirren im Magen hatte nun eiskalter Aufmerksamkeit und höchster Konzentration Platz gemacht. Er wusste, dass im Umkreis der Villa eine halbe Garnison von arkonidischen Elitesoldaten und Geheimdienstleuten stationiert war. »Doch die eigentliche Villa ist verlassen, vorbehalten ausschließlich ihrem einzigen Bewohner. Manchmal sind Privilegien von Vorteil«

Der USO-Spezialist wusste ebenfalls, dass Sargor da Progeron um diese Zeit nicht in seiner Villa anwesend war. Der Geheimdienstchef von Arkon war seit Perioden von seinen festgefühten Gewohnheiten nicht mehr abgewichen und würde dies auch an diesem Tag nicht tun. Wenn alles glatt geht, trifft Sargor in ziemlich genau einer Tonta ein. Dann muss ich ihn außer Gefecht setzen - und zwar ohne dass SELENEQUELL dies als Angriff

erkennen kann. Das war das eindeutige Ergebnis der Analyse für ihre Planung gewesen: SEELENQUELL würde jeden Angriff mit Waffen auf seine Hand unverzüglich bemerken. Sargor durfte auch keines gewaltsamen Todes sterben und nicht in Gefangenschaft geraten; all diese Varianten würden unverzüglich den Plan zum Scheitern bringen.

Der Spezialist zog einen Bestäuber, mit dem sich hauchfeine Schichten eines Kontaktgiftes auf beliebige Oberflächen aufbringen ließen, aus der Tasche seiner Prachtuniform. Diese war selbstverständlich exakt Sargors Kleidung nachempfunden. Über Sargors Verhalten im absoluten Intimbereich hatte die USO natürlich keine Daten. Welche der zahlreichen Räumlichkeiten im Inneren der Villa zu Sargors bevorzugten Plätzen gehörten, ließ sich schwerlich sagen, Sternvogel musste also improvisieren. Er vergiftete aus diesem Grund zahlreiche Gegenstände und Flächen, über die ganze Villa verteilt, von denen er glaubte, Sargor da Progeron werde sie bei seinem Eintreffen berühren. Nicht ganz einfach - denn ein vollautomatisiertes Heim wie das des Geheimdienstchefs bot mehr als ausreichend Luxus, um jeglichen persönlichen Handgriff überflüssig scheinen zu lassen. Geräte wurden per Sprachbefehl aktiviert, Servos brachten die Getränke.

Dennoch ging Sternvogel methodisch vor: Terminals, Spender für Reinigungsmittel in verschiedenen Bädern, bereitgelegte Freizeit-Kleidungsstücke in den Schlafzimmern all das waren aussichtsreiche Ziele. Besonderen Erfolg versprachen die sündhaft teuren Erfrischungs-Ampullen, die überall lagen. Auf Sternvogels Gesicht erschien ein abfälliges Lächeln - die Modedroge der arkonidischen High-Society gehörte offenbar zu Sargors favorisierten »little helpers«. Jede der präparierten Stellen wurde von dem USO-Spezialisten mit einer winzigen, kaum stecknadelkopfgroßen Spionsonde versehen, die eine permanente Überwachung erlaubte.

Ich darf nicht zu verschwenderisch mit dem Kontaktgift umgehen, rief sich Sternvogel zur Ordnung. Erstens muss ich mich selbst eine ganze Weile in dieser Umgebung bewegen, ohne mich zu vergiften, zweitens würde eine zu hohe Dosis die falschen Reaktionen hervorrufen. Das Kontaktgift löste in hoher Dosierung Herzstillstand aus und wirkte tödlich. In der geringen Dosierung, die Sternvogel beabsichtigte, bestand die Wirkung in einem unwiderstehlichen Schlafbedürfnis. Dies war die einzige Möglichkeit, Sargor da Progeron für SEELENQUELL unauffällig aus dem Verkehr zu ziehen: Der Geheimdienstchef von Arkon musste einschlafen, wie unter einer Art Erschöpfungsanfall.

Die Zeit war um: Sargors Ankunft stand nach allen Erfahrungswerten unmittelbar bevor. Sternvogel hatte sich in ein Versteck zurückgezogen, das ihm eine gewisse Beobachtung, andererseits aber auch rasches Eingreifen erlaubte - eine Suite, die offenbar zur Unterbringung von Gästen diente, den Beobachtungen der USO-Spezialisten zufolge jedoch in den letzten beiden Jahren nicht genutzt worden war. Sargor da Progeron betrat erwartungsgemäß die Räumlichkeiten, die von Sternvogel präpariert wurden, schöpfte keinerlei Verdacht, gab sich seinen anscheinend eingeschliffenen Entspannungsritualen hin. Sternvogel hatte über die Spionsonden sehr genau die präparierten Stellen im Blick, jede Sekunde erwartete er die entscheidende Berührung, die bei Sargor das unwiderstehliche Schlafbedürfnis auslösen musste - aber nichts geschah.

In Gedanken fluchte Sternvogel hemmungslos. Sein Atem hatte sich beschleunigt, die Anspannung wurde fast unerträglich. Er wischte einen mit nervender Langsamkeit die Schläfe hinabströmenden Schweißtropfen ab, schaltete auf die nächste Spionsonde um, deren Blickfeld im Holofeld über dem Armbandgerät erschien. Der Geheimdienstchef von Arkon wollte einfach keine der präparierten Stellen berühren. Das bereitgelegte Kleidungsstück wurde verschmäht, das persönliche Terminal ignoriert, der Spender für Reinigungsmittel umgangen, ebenso die aufputschenden Erfrischungs-Ampullen.

»Nun mach schon!« Sargor saß nur im Sessel und schien mit offenen Augen vor sich hin zu dösen. Bis zum Startbefehl für das Schleusenschiff KYRIO waren am Ende nur mehr zehn Minuten übrig. Als Sternvogel schon nicht mehr an einen Erfolg glaubte, innerlich abwechselnd Stoßgebete zu den She'Huhan sandte und lautlos fluchte, verschüttete Sargor da Progeron das beim Servo bestellte Getränk und war gezwungen, seine Kleidung zu wechseln. Aus seinem Versteck erlebte Sternvogel atemlos vor Spannung mit, wie der Geheimdienstchef - endlich, endlich! - eines der präparierten Kleidungsstücke anlegte und davonging. Nach weiteren fünf Minuten betrat er heftig gähmend den Schlafrum und legte sich hin.

Sternvogel atmete zischend aus. Zwei Minuten vor Ablauf der Frist! "Er stürmte aus seinem Versteck hervor: Das Ziel des USO-Spezialisten war jenes Kommunikationsterminal, das er zuvor bereits mit Kontaktgift präpariert hatte. Sternvogel reinigte es und aktivierte den Ortsschirm, der in den Geräteverbund integriert war. Sargor hatte Zugriff auf sämtliche Orterdaten, die der Flotte des Kristallimperiums innerhalb des Kristallschirms vorlagen. Und da war es auch schon soweit: Unter Zehntausenden Reflexen suchte Sternvogel jenen heraus, der zum vom Experimentierplaneten Urengoll startenden Schleusenschiff KYRIO gehörte. Sobald es zur Entdeckung der verbotenen Machenschaften kam, musste er, »Sargor da Progeron«, versuchen, den Kralasenen Zeit zu verschaffen. Jede Sekunde, die er herauschinden konnte, verbesserte die Chancen der einfliegenden Schiffe.

Am Tod der Kralasenen würde das allerdings kaum etwas ändern; es war kaum damit zu rechnen, dass ihr »Plan B« Erfolg haben würde. Erbittert zischte der USO-Agent einen lasterhaften Fluch.

Die Kralasenen an Bord der KYRIO empfangen den Startbefehl und bringen entsprechend den angewiesenen Daten das Schleusenschiff in den Orbit von Urengoll. Nichts geschieht, niemand schöpft Verdacht - vorerst. Doch dies wird sich sehr schnell ändern. Ihre Aufgabe ist, durch den Einsatz entsprechend großflächig projizierter Kraftfelder für eine möglichst lange Zeitspanne den Sonnenwind der Sonne Arkon abzuschneiden: Wo kein Sonnenwind auf das interstellare Medium trifft, entsteht keine Heliopause, dort entsteht also auch nicht der Kristallschirm - das Resultat ist eine Strukturlücke. Je länger die KYRIO arbeitet, desto größer wird das Zeitfenster, in dem die Belagerungsflotte in das Arkon-System eindringen kann.

Die KYRIO zieht unbemerkt ihre Bahn, bis in unmittelbare Nähe des Kristallschirms. Nicht mehr als 150.000 Kilometer von der Heliopause entfernt stoppt das Schleusenschiff. Zynthatosch, der Cel'athor der Kralasenen, erteilt den Befehl zur Aktivierung der Projektoren: Es ist der 25. Prago des Tedar 21.423 da Ark t1.00, was dem 31. Mai 1304 NGZ 11.45 Uhr entspricht. Von dieser Sekunde an wird der Sonnenwind auf einer Fläche von 10.000 Kilometern Radius abgeschnitten. Die aus der Heliopause »herausgestanzte« Zone kann schon jetzt für eine Strukturlücke von einigen Sekunden Dauer sorgen, die durch keine Technik der Welt mehr zu schließen ist.

Zynthatosch nimmt betont lässig und langsam den ersten aufgeregten Befehl zur Desaktivierung der Kraftfeldprojektoren entgegen: Ein Thek'athor, ein Admiral im Stab aus dem Flottenzentralkommando, befiehlt der KYRIO, unverzüglich das verderbliche Tun einzustellen. Doch der Führer der Kralasengruppe antwortet gelassen: »Ich habe meinen Befehl von Sargor da Progeron persönlich!« Zeit schinden!

Dies ist Zynthatoschs wichtigster Trumpf: Wie schnell kann SEELENQUELL auf eine Entwicklung dieser Art reagieren? Hat die Superintelligenz tatsächlich jedes einzelne Schiff des Systems im Auge? SEELENQUELL weiß natürlich, dass Sargor keinerlei Befehl dieser Art erteilt hat. Aber die Arkoniden des Flottenzentralkommandos wissen es nicht. Wie stark sind die Hände SEELENQUELLS in der Flotte vertreten? Erreicht die Information, dass ein Schleusenschiff aktiv geworden ist, die Superintelligenz ohne Zeitverlust? Normalerweise wäre SEELENQUELL spätestens jetzt durch Sargor da Progeron im Bilde; doch der echte Sargor schläft...

Oder dauert es eine gewisse Spanne, bis die Information über seine Hände Arkon III erreicht? Die Zeit, die bis zur Synchronisation der Informationen und Befehlswege vergeht, bestimmt auch die verbleibende Lebenszeit der Kralasenen und die Dauer, die die Strukturlücke geöffnet ist. Ein Funkspruch hat die außerhalb des Arkon-Systems wartende Flotte informiert; alles Weitere liegt nun nicht mehr in der Hand der Kralasenen. Zynthatosch weiß, dass er und seine Leute mit hoher Wahrscheinlichkeit maximal noch ein paar Minuten existieren werden. Alle Empfindungen in ihm sind schon abgestorben, jeder Gedanke richtet sich voll konzentriert auf das Einsatzziel.

Durchhalten, Zeit schinden, so lange wie möglich! Er hört sich selbst sprechen, dem Thek'athor antworten, ohne noch den Inhalt der eigenen Worte zu begreifen. Eiseskälte, in den Zehen beginnend, breitet sich in seinem Körper aus, wandert die Beine hinauf, erfasst den Unterleib, scheint sämtliche Muskeln zusammenzuziehen, erreicht schließlich seinen Kopf. Die Kälte des Todes.

Der Kralasene rechnet jeden Augenblick mit dem finalen Blitz, der seinem Leben ein Ende setzt, denkt grimmig und ohne Bedauern: Mein Leben für Arkon!

Sternvogel alias »Sargor« wartete vor dem Kommunikationsterminal der Kelchvilla, bis der erwartete, dringende Anruf eintraf: Am anderen Ende der Leitung meldete sich ein Admiral des Stabs aus dem Flottenzentralkommando Ark'Thektran, wollte höchst aufgeregt wissen, ob Sargor tatsächlich den Befehl zum Einsatz eines Schleusenschiffes erteilt hatte.

Sternvogel bestätigte den Befehl: »Die Strukturlücke ist notwendig, damit die arkonidische Flotte eine Geheimwaffe gegen die Belagerer zum Einsatz bringen kann, eine Waffe, die von der Experimentierwelt Urengoll stammt. Ka'Marentis Aktakul hat in den letzten Jahren bekanntlich ...« Im Gesicht des Thek'athors arbeitete es, während Sternvogel zu einer weitschweifigen, wortgewaltigen, letztlich aber inhaltsleeren Erklärung ansetzte und das Gegenüber nicht zu Wort kommen ließ.

Sternvogel war sich sicher, dass der Admiral - eine Hand? - ihm nur zu gern glauben wollte. Die hochstehenden Militärs wussten genau, wie es um Arkon bestellt war, sofern nicht etwas Unvorhergesehenes geschah. Die Beeinflussung durch SEELENQUELL machte sie zwar zu Dienern und -tiefst loyalen Gefolgsleuten, nicht aber zu plötzlich Verblödeten. Mit der Mär von einer »Geheimwaffe« bot Sternvogel dem Thek'athor genau jenen Strohalm, an den dieser sich klammern wollte. Es gelang ihm, den Admiral im Stab über drei Minuten hinzuhalten. Dann plötzlich wurde dem Thek'athor von außerhalb des Bildausschnitts etwas zugerannt, was Sternvogel nicht verstehen konnte; das Gesicht des Thek'athors erstarrte - und mit einemmal brach die Verbindung zusammen.

»Sargor da Progeron« sah auf dem Orterschirm die KYRIO explodieren, blickte auf die Anzeige der Uhr und dachte mit einem Anflug von Bedauern, verbunden mit Hochachtung und heiß in ihm emporschießender Hoffnung: Zynthatosch und seine Mannschaft sind tot, wenn sie es nicht geschafft haben, in letzter Sekunde - wie geplant - mit höchster Beschleunigung aus der KYRIO zu fliehen! Aber: Die abgeschnittene Heliopause hat von 11 Uhr 45 bis 11 Uhr 48 und 22 Sekunden eine Strukturlücke im Kristallschirm entstehen lassen! Dies muss der Belagerungsflotte genügt haben, um mit einem Großteil der verfügbaren Kräfte ins Innere des Schirmfeldes einzudringen...

Für Sternvogel begann nun ein Rennen auf Leben und Tod: Spätestens jetzt wusste die Superintelligenz, dass ein Sargor-Double aktiv geworden war. Starke Kräfte waren mittlerweile zur Villa des Geheimdienstchefs unterwegs. Bis zu ihrem Eintreffen blieben maximal zwei bis drei Minuten. Falls SEELENQUELL unter den Garnisonssoldaten, die die Villa absichern, eine Hand hat, könnte es sogar noch schneller gehen. Sternvogel wollte sich umdrehen, sich durch das Gebäude auf den Weg zu dem Transmitter machen, durch den er ins Innere der Villa gelangt war, da blickte er in die aktivierte Mündung eines Thermostrahlers: Es war der echte Sargor da Progeron!

Erkennen und verstehen waren für den USO-Spezialisten eins: Der Geheimdienstchef wurde anscheinend von SEELENQUELL trotz seines medikamentös induzierten Tiefschlafs stimuliert und aufgeweckt! Sargor hielt ihn, den maskierten Eindringling, mit zitternden Händen in Schach. Der Arkonide zwang Sternvogel, sich zu setzen; er sprach kein Wort, die knappe Bewegung mit der Waffe genügte. In diesen Augenblicken dachten beide Männer wohl in die gleiche Richtung. Bald würde Verstärkung kommen. Man wird mir das PsIso-Netz abnehmen, und ich werde alles über die USO verraten, was ich weiß ... Nein! Noch gibt es Hoffnung, Mann! Reiß dich zusammen!

Sargor zitterte stärker. Sternvogel erkannte, dass allein der Zwang SEELENQUELLS den Arkoniden aufrecht hielt. In diesem Moment griff sich der Cel'Mascant eine jener Erfrischungs-Ampullen, die mit dem USO-Kontaktgift präpariert waren - jene Modedroge der arkonidischen High-Society, voller stimulierender Substanzen, von der sich der Geheimdienstchef zweifellos ein Überwinden seines übermächtigen Schlafbedürfnisses versprach. Die Stimulanzien sollten ihm helfen, die Müdigkeit zu verdrängen...

Doch Sargor reagierte augenblicklich ein zweites Mal auf das Kontaktgift. Der Arkonide wankte, seine Augenlider flatterten. Sternvogel nutzte seine Chance: Er warf sich beiseite, entging dem grellen Blitz nur knapp, fühlte brodelnde Hitze über den Rücken streichen, griff seinerseits an, hatte keine andere Wahl: Sternvogel erschoss Sargor da Progeron! Der sonnenheiße Impulsstrahl wirkte sich verheerend aus. Sternvogel hörte jenes typische Krachen, das bei der Auffüllung eines von einem Strahlschuss erzeugten Vakuums entlang der Wirkungsbahn zwangsläufig hervorgerufen wurde. Eine Druckfront erhitzter Luft fauchte durch die Halle, dehnte sich aus und ließ die Temperatur nach oben schnellen.

Sternvogel kannte die Parameter: Hochenergie-Abstrahlungsfeld mit enger Bündelung, pro Schuss vier Kilogramm Vergleichs-TNT in einem Treffpunktradius von drei Millimetern. Thermische Wirkung hierbei im Nullpunktsektor bei 134.000 Grad Celsius auf eine Zielentfernung von fünfzig Metern. Dann begann der für Strahler typische Leistungsschwund. Sargors Brust war durchschlagen worden. Augenblicklich loderten grellweiße Stichflammen rings um den Treffer, fraßen sich blitzschnell durch den gesamten Körper, die Energie des Strahls verdampfte explosionsartig das Körperwasser - und im nächsten Augenblick verschwand der Cel'Mascant in dem Glutball.

Blauiweißes Feuer expandierte machtvoll, die glühende Druckwelle verlief sich, leckte mit gierigen Zungen hinter Sternvogel her, der schweißgebadet; blinzelnd, mit angesmortem Haar in Deckung hechtete, sich abrollte, aufsprang und weiterhetzte, keuchend, mühsam nach Atem ringend, gegen aufwabernden Dämmer und Funkenregen vor den Augen ankämpfend. Schon war die nahende Verstärkung zu hören. Der USO-Spezialist warf sich in höchster Eile Richtung Transmitter, brauchte nicht mehr als einige Sekunden, um sich der korrekten Justierung zu versichern. Der hyperenergetische Transmitterbogen entstand, stabilisierte seine grüne Farbe, umgab das blauschwarze Wallen. Schon fühlte Sternvogel den Zug des Entstofflichungsfeldes - es kam ihm wie ein gähnender Schlund, ein Tunnel ins Nirgendwo vor, als er die Bombe ablegte. Eine Walze aus Feuer vernichtete die komplette Etage, in der sich die Kontrahenten aufgehalten hatten. Sternvogel aber hatte sich schon in Sicherheit gebracht...

Aus: Die Kunst des Krieges, Sunzi (auch Sun Dse und ähnlich geschrieben), um 500 v. Chr.

Ohne Aussicht auf Vorteile setzt keine Armee in Bewegung! Ohne Aussicht auf Erfolg setzt keine Truppen ein! Ohne Gefahr kein Kampf. Kein Herrscher soll aus Wut einen Krieg anfangen. Kein Feldherr soll aus Verärgerung eine Schlacht schlagen. Nur wenn Vorteile absehbar sind, soll man zum Kampf schreiten; sind keine Vorteile abzusehen, so soll man den Kampf unterlassen. Die Wut des Herrschers mag sich wieder in Frohsinn, der Ärger des Generals wieder in Heiterkeit verwandeln. Doch ein Staat, der untergegangen ist, wird nicht wiedererstehen, und ebenso kann man Tote nicht wieder zum Leben erwecken... In hundert Schlachten Sieger zu sein ist nicht der Gipfel der Kriegskunst; der Gipfel der Kriegskunst ist, die Armeen des Gegners ohne Blutvergießen niederzuzwingen...

9. 31. Mai 1304 NGZ, 11.45 Uhr Reginald Bull

Es ist soweit, der einerseits ersehnte, andererseits furchtsam erwartete Ernstfall, durchfährt es Bull, als im bis dahin lückenlosen, unüberwindlichen Kristallschirm ein kreisförmiges, 20.000 Kilometer durchmessendes Loch aufreißt. In der LEIF ERIKSSON wird ein geraffter, kodierter Funkimpuls empfangen, der von dem Schleusenschiff KYRIO stammt; die Meldung gellt überlaut: »Die Kralasenen an Bord bemühen sich, die Strukturlücke so lange wie nur möglich offenzuhalten es dürften aber dennoch nur wenige Minuten sein ...« Es läuft mal wieder auf die letzte Sekunde hinaus ... Bull's nächster Gedanke gilt seinem Freund, der sich auf Arkon III in SEELENQUELLS Gewalt befindet. Er schluckt trocken, beherrscht sich, um nicht laut zu brüllen. Bull glaubt nicht, dass eine einzige Sekunde Verzögerung Perry außer Gefahr bringt. Wir müssen uns darauf verlassen, dass SEELENQUELL Perry nicht tötet. Er räuspert sich, gibt mit einer ihm selbst fremden, krächzenden Stimme den Startbefehl- 70.000 der arkonidischen Schiffe werden weiterhin vor dem Arkon-System in Stellung bleiben für den Fall, dass SEELENQUELL an Bord eines Raumschiffs die Flucht planen sollte.

Die 20.000 Schiffe der Heimatflotte Sol, die 60.000 der Pos bis und 80.000 der Arkoniden dringen in den Hyperraum ein: Aus dem gravomechanischen Sogfeld des Hamiller-Punktes entsteht das Pseudo-Black-Hole des Metagrav-Vortex, in das hineinzustürzen die Raumer scheinbar bestrebt sind. Gleichzeitig bauen die Grigoroff-Projektoren die gleichnamige Schicht auf. Sie hüllen die Schiffe allseitig ein und erzeugen einen autarken Mikrokosmos, der annähernd nach dem Prinzip des Kalupshen Kompensationsfelds arbeitet. Allerdings ist die Grigoroff-Schicht wesentlich ausgefeilter, nicht auf den schmalen Grat der Librations- oder Halbraumzone angewiesen und in sich energetisch stabiler, da sie auf der Paratron-Technologie basiert.

Beim Durchgang vom Standarduniversum zum Hyperraum entsteht eine schwache Gravitationsschockwelle. Im Hyperraum selbst gelten die völlig andersartigen Gesetzmäßigkeiten des übergeordneten Kontinuums. Unbeirrt, von den hochkarätigen Computersystemen gesteuert und in allen Flugsituationen beherrscht, springt der ENTDECKER-Raumer in Begleitung der LEMY DANGER und Bostichs ZHYM'RANTON in eine kurze Hyperraumetappe. Ein Flottenkontingent schützt die RIO TOCA, um nicht den Einsatz der Sekundärwaffe Geistertanz zu gefährden. Reginald Bull ist sich darüber im klaren, dass er mit seiner Entscheidung möglicherweise das Todesurteil über Perry Rhodan gesprochen hat...

Bilder entstehen in seinem Kopf. Erinnerungen mischen sich mit neueren Daten. Wie lange liegt die Zeit des Vereinten Imperiums zurück? Damals ist er der Vize-Großadministrator gewesen, hat seinen Regierungs- und Verwaltungssitz im Arkon-System gehabt, für rund zwei Jahrhunderte. Oh ja, er

kennt die Arkoniden, er denkt an Crest und Thora, an die anfänglichen Auseinandersetzungen mit der ebenso stolzen wie arroganten Frau aus dem Khasurn der Zoltral, und er denkt an Atlan, an die ersten Begegnungen mit ihm, an den gemeinsamen Vorstoß nach Arkon, an dessen Zeit als Imperator Gonozal VIII. - und er denkt auch an Bostich, an die Zeit der Gefangenschaft und Folter im Golkana-Gefängnis und daran, dass ausgerechnet dieser Bostich nun ebenfalls einen Zellaktivator trägt.

Bull sieht die sechszwanzig Welten des Arkon-Systems greifbar nahe vor sich, dazu die Bruchstücke des vor zweieinhalb Jahrtausenden vernichteten ehemaligen Kriegsplaneten ... Tausende planetare Forts über das Gros dieser Welten verteilt, bestückt mit Transformgeschützen, deren Kaliber von bis zu 8000 Gigatonnen Vergleichs-TNT und deren Kernschussweite mit beachtlichen 25 Millionen Kilometern jedem Raumschiff weit überlegen sind. Der äußere Festungsring mit seinen fünftausend robotischen Kampfstellungen und den robotbemannten Jägern und Zerstörern, die wie aufgescheuchte Insektenschwärme zwischen den Planeten wogen.

Die 61.000 Kampfschiffe des Göttlichen Imperiums, vom Flottenzentalkommando Ark'Thektran auf Arkon III befehligt, sind in dieser Auflistung des Todes noch gar nicht enthalten. Angefangen von den 1500 Meter durchmessenden Superschlachtschiffen bis hin zu den ebenso schnellen wie wendigen 100-Meter-Kreuzern bietet die Flotte ein Vernichtungspotential auf, das in letzter Konsequenz jedes Sonnensystem aus dem Weltraum fegen kann...

Spezialist Sternvogel, zurück in der USO-Dependance von Shulukai, sieht von der Dachterrasse der Wonnen des Edelgaumens das sachte Glimmen des Nachthimmels, das vom Kristallschirm stammt, verblassen. Stattdessen erfüllt das grelle Leuchten plötzlich entstehender und expandierender Glutbälle den Himmel, die nach ihrem grellen Aufblitzen als lautlose Rosetten zersprühen und verwehen.

Es handelt sich jedoch nicht um das Feuerwerk eines exzentrischen Arkonadligen, sondern um Explosionen: Die Schlacht um die Arkonwelten hat begonnen - es ist die zweite Tonta des 25. Prago der Tedar-Periode im Jahr 21.423 da Ark...

ENDE

Der Höhepunkt im Kampf um die Freiheit der Milchstraße ist wohl erreicht: Die Menschen und ihre Verbündeten stellen sich gegen die geistige Übermacht der negativen Superintelligenz, die immer noch Perry Rhodan als persönlichen Gefangenen in ihren Fesseln hält. Und es ist davon auszugehen, dass SEELENQUELL eine letzte Überraschung auf Lager hat...

Wie der Kampf im Arkon-System verläuft, darüber berichtet Hubert Haensel im PERRY RHODAN-Roman der nächsten Woche, der unter folgendem Titel in den Handel kommt:

SEKUNDÄRWAFFE GEISTERTANZ